

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1914**

599 (24.12.1914) Mittagausgabe



zeugung herauszuhören ist, daß beide auch weiterhin auf der Höhe ihrer Opferwilligkeit und Tüchtigkeit bleiben werden.

In ungeahnter Größe offenbart sich der innere Wert unseres Volkes: opferwilliger Sinn in der Heimat, Heldentum im Felde.

*Ringkampf*  
*Ringkampf von Leuzinger*

Seine Excellenz, Generalleutnant von Stein, der kommandierende General des 14. Reserve-Armee-Korps, der als Generalquartiermeister in seinen mit Recht bewunderten, wichtigen Meldungen aus dem Großen Hauptquartier der erste klassische Geschichtsschreiber dieses Weltkrieges wurde, weist uns mit gewohnter Sprachgewalt, wie sehr es uns nützt, nicht nur zu siegen, sondern den Sieg auch zu verdienen:

Die überraschenden Erfolge des deutschen Heeres bei Beginn des Feldzuges konnten in unserem Volke falsche Vorstellungen erwecken. Der nächsten Abwägung der eigenen und fremden Kräfte dürfte nicht verborgen bleiben, daß die Hauptkämpfe noch bevorstehen. Sein oder Nichtsein von großen Staaten, Leben oder Sterben von mächtigen Völkern fordern die letzten Kräfte zur Entscheidung heraus. Nicht immer enden solche gewaltigen Kämpfe in großen Siegen oder Niederlagen, ihre Bedeutung zeigt sich oft erst in den Folgen. Diese Folgen im Verein mit Ueberlieferung, Dichtung und Sagenbildung verleihen ihnen in den Augen der Nachfahren den schimmernden Glanz, der ihnen nach ihrer Wirkung zukommt.

Unserem Volke würden schnelle und leichte Siege nicht zum Glück gebieten haben. Die nach den Erfolgen des Feldzuges 70/71 hervorgetretenen Auswüchse würden sich noch stärker geltend gemacht haben. Seit jener Zeit hat der gewaltige Aufschwung einen größeren Ausschlag zur materiellen Richtung verursacht.

Der Ausgleich zwischen geistigen und materiellen Kräften war noch nicht vermittelt.

Wenn jetzt alle Kräfte, geistige wie materielle, zum endgültigen Erfolge angespannt werden, so erstreben wir den vollen Sieg. Wir dürfen aber nicht rechten über die Form, in der ihn uns Gott verleiht. Ob er im vorübergehenden Wetter einer Entscheidungsschlacht oder im jähen Ringen durch den letzten überragenden Kräfteeinwurf oder in beider Gestalt uns zufällt, muß uns gleich gelten. Aber unser Werk er sein, wenn Jeder an seiner Stelle bereit ist, auch das letzte einzusetzen für des Vaterlandes Bestand und Zukunft.

Im Felde 2. 12. 14.

*v. Stein*  
*Generalleutnant*

Der Verkünder der Siege unserer österreichisch-ungarischen Bundesgenossen, der stellvertretende Chef des Generalstabes der k. u. k. Armee, Generalmajor von Höfer, schreibt:

Obwohl grundsätzlich kein Freund solchen Hervortretens, kann ich diesmal immer wieder nur sagen: Wir wollen mit unseren deutschen Kameraden durchhalten bis ans Ende.

*Höfer*

Seine Excellenz, der General der Infanterie, von François, der Führer der VIII. Armee, sendet aus Ostpreußen den innigen Spruch:

Wenn unsere Gedanken heimwärts eilen zum brennenden Weihnachtsbaum, so begleitet sie das Gelöbniß:

Wir werden weiter unsere ganze Kraft einsetzen zum Schutze von Thron, Vaterland und Familie, bis wir heimkehren können mit dem Lorbeer des Sieges, der uns einen ehrenvollen Frieden sichert.

*v. François*  
*General der Infanterie*

Seine Excellenz, Generaloberst von Bülow, der Oberbefehlshaber der II. Armee, der Sieger von St. Quentin, spricht unsere Willenskraft:

In dem gegenwärtigen Völkerringen wird der Nation der Sieg zu fallen, deren Entschluß, sich selbst zu behaupten, unerschütterlich ist und die diesem Ziele alle anderen Rücksichten unterordnet.

*Bülow*

Und von demselben Geist ist der Weihnachtswunsch Seiner Excellenz, des Generalobersten von Heeringen, des Oberbefehlshabers der VII. Armee, erfüllt. Die warmherzigen Worte des verdienstreichen Mannes, der als Kriegsminister die letzte, gewaltige Heeresvorlage vertreten hat, und so die Voraussetzung dafür schaffen half, daß wir die schwerste Probe im Daseinskampf der Völker bestehen können — sie mögen hier für uns alle zeugen:

Heran an den Feind und Durch!

trotz aller Hindernisse und Schwierigkeiten möge, wie bisher, auch in alle Zukunft die Lösung jedes deutschen Soldaten bleiben, während unser Volk einig und opferwillig auch in schwersten Zeiten im Vertrauen auf Gott und in fester Zuversicht auf den endgültigen Sieg ausharrt und für sein Heer eine feste Stütze bildet!

Das sei mein herzlichster Weihnachtswunsch in der jetzigen ersten Zeit. — den 1. XII. 1914.

*von Heeringen*  
*Generaloberst u. Oberbefehlshaber der VII. Armee*

Seine Excellenz, General der Infanterie und kommandierender General von Emmich, der erste Ritter des Ordens Pour le mérite in diesem Kriege, der uns durch die ungeahnt schnelle Einnahme Lüttichs das erste große Siegesglück bescherte, richtet an uns folgende Botschaft:

Mein Weihnachtswunsch für Volk und Heer:

Sie mögen bleiben, was sie sind, unübertrefflich in Opfersinn, Heldennut und Disziplin, ein unbesiegliches Werkzeug in der Hand ihrer Führer, um den Kampf für die heiligsten Güter mit Gottes Hilfe zu einem guten Ende zu führen.

*v. Emmich*  
*General der Infanterie und kommandierender General*

Seine Excellenz, General der Kavallerie und Generaladjutant Sr. Majestät des Kaisers, von Madonen, der Führer der IX. Armee, der Sieger von Wloclawec, Kutno und Lodz, Lowicz faßt seinen Weihnachtsgruß in ein einziges, knappes Wort:

Durchhalten!

*Madonen*

Ein kraftbewußtes Voblich der eisernen Zeit, die wir erleben dürfen, stimmt Seine Excellenz der General der Kavallerie, Freiherr von Dankl an, der die k. u. k. österreichisch-ungarische Armee bei Lublin zum Siege geführt hat:

Wir stehen im fünften Monate des Kampfes. Obwohl die Hoffnung besteht, daß noch vor Weihnachten entscheidende Schlüge fallen, so wird dadurch voraussichtlich noch nicht das Ende des Krieges herbeigeführt. Wir werden diesmal das große Friedensfest schubbereit im Schützengraben feiern. Im Drange des Augenblicks sehen wir heute immer nur den Kampf, die Gefahr, die Mühsal und Sorge vor uns. Es kommt uns aber nicht voll zu Bewußtsein, in welcher großen, heroischen Zeit wir leben, an welchen welterschütternden Ereignissen wir teilnehmen und mitwirken. Wie viele Generationen, wie viele Millionen Menschen haben sich an dem gewaltigen, jahrelangen Ringen mit dem türkischen Eroberer vor hundert Jahren, an den Erfolgen von 70/71 auf-erbaut und begeistert? Welcher Opfersinn, welche Hingebung und Erziehung kam dadurch in die Jugend, ins Volk? Welche Summe von Stolz und patriotischer Begeisterung hat unsere Herzen höher schlagen lassen im Andenken an Aspern, Leipzig, Waterloo, an Custozza und Alissa, an Mesh und Seban?

Welche Macht und Kraft, welcher Aufschwung und Fortschritt wurde zur Entfaltung gebracht?

Jetzt sind wir wieder in einer großen, eisernen Zeit, wieder wird um Existenz und Zukunft, um Ehre und Ruhm Blut und Leben eingesetzt. Und wenn das dankbare Vaterland den heutigen gigantischen Kämpfen neue Mätre, neue Monumente weicht, dann können auch wir hintreten und sagen: Wir haben all das geschaffen, wir sind diejenigen, die alle Opfer gebracht, wir haben das Reich beschützt und neu begründet, unsere Taten werden leben, solange es eine Geschichte gibt. Millionen Nachkommen werden uns preisen und aus unseren Kämpfen neue Kraft, neuen Ansporn schöpfen für die Entwicklung, den Fortschritt und Reichtum des Vaterlandes.

Darum vorwärts Kameraden, vorwärts mit aller Macht, wir müssen siegen!

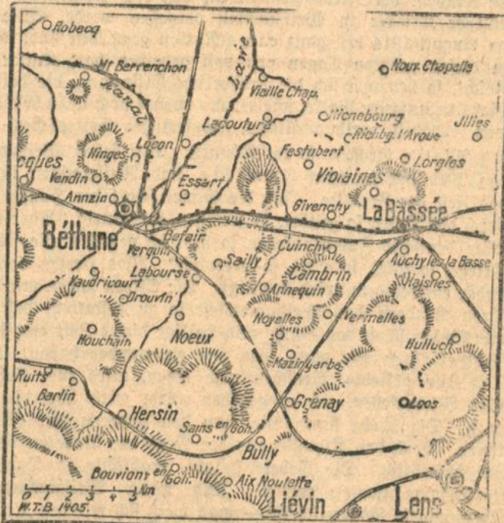
*Dankl*

## Vom Krieg.

### Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Das deutsche Heer steht augenblicklich auf beiden Fronten mit der Hauptmacht seiner Feinde in erstem Kampfe: auf der Ostfront als Angreifer, im Westen zunächst in der defensiven Offensive.

Mit diesem militärtechnischen Ausdruck wird vielfach Mißbrauch getrieben. Aber wir wenden ihn in diesem Falle „be-



wußt“ an, denn wir wissen, und wir wissen dies alle, daß die deutsche Taktik in kräftiger Weise zu verfahren beliebt und dieser Gedanke auch in allen militärischen Lehrbüchern und in allen Reglements aller drei Waffen niedergelegt ist. Das schließt nicht aus, daß wir uns der Wohltaten bewußt sind, die eine zeitweise, eine vorübergehende Defensivtaktik namentlich bei der heutigen Waffenwirkung zu bieten imstande ist.

Das wissen auch unsere Gegner, wenn sie sich gegenseitig anfeuern durch schöne Reden. Sie wissen das Element der

deutschen Soldaten ist das Hurra, das so scheußlich in den französischen Ohren gellen soll.

Die gut geleitete moderne Defensivtaktik ist eine gefährliche Waffe. Ihre Bezwingung erfordert sehr große Opfer. Die ersten Tage der französisch-englischen Offensive zeigten dies. Sie gaben aber doch wohl nur einen Vorgeschmack für das, was noch kommen könnte.

In diesem Lichte müssen die Ereignisse der letzten Tage namentlich in der Gegend von Bethune bewertet werden.

Wir bewundern den Mut der französischen Soldaten, die immer wieder versuchen, dem Rufe ihres Feldherrn zu folgen. Auch der uns vorliegende deutsche Bericht vom Mittwoch beweist dies. Die Gegend nordöstlich von Châlons scheint sich allmählich als Hauptkampfplatz herauszubilden zu sollen, französischerseits wohl in der Hoffnung, bei weiteren Fortschritten den Ausfallstruppen von Verdun die Hand reichen zu können. Hierzu besteht wenig Aussicht. Wir sind hier sehr stark.

Verstärkungen werden aber auch, wie laut „Jfzt. Jtg.“ das Amsterdamer Handelsblatt mitteilt, an die belgische Küste herangebracht. Gegenwärtig befinden sich in Heist ungefähr 17 000 Mann deutscher Truppen. Alle Tage werden neue Maschinengewehre und Kanonen aufgestellt. In Heist ist den Bewohnern bekannt gemacht worden, daß man ihnen freistelle, den Platz zu verlassen, um sich nach einer anderen Gemeinde in Belgien zu begeben. Von heute (dem 22. Dezember) ab darf aber niemand mehr nach Heist kommen oder Heist verlassen. Auf Uebertretung steht Todesstrafe. Zwischen Heist und Quindbergen ist eine neue Umzäunung und Ueberdachung von etwa 800 Meter aufgestellt worden, worunter im Falle der Not die Leute sich bergen können, um sich gegen Schrapnellsplitter zu schützen. Es kann sich aber auch um einen Schutz für die eigenen Kanonen und ihre Bedienungsmannschaften handeln. Nähere Mitteilungen über die Beschickung der belgischen Küste fehlen bis jetzt.

T.U. Paris, 24. Dez. (Privattele.) Blättermeldungen aus der Nordfront zufolge, haben die Franzosen verschiedene von ihnen eroberte Schützengräben zwischen Laurent u. Blang wieder geräumt. Die Gründe, die die Heeresleitung zur Aufgabe der unter schweren Opfern er-

Kampfen Positionen bewegen haben, sollen rein strategischer Natur sein. Die Deutschen hielten das Gebiet um Blangy unterminiert, sodass ein weiteres Vorwärtsspringen in dieser Richtung sich wenigstens vorläufig als unmöglich erwies.

Rotterdam, 24. Dez. Der „Berl. Lok.-Anz.“ meldet von hier: Aus Dänemark wird gemeldet, daß nicht nur die Verbündeten, sondern auch die Deutschen Verstärkungen erhalten. Die Flieger der Verbündeten entdeckten neue Truppen im Vor-

und neue Zufuhren. Die englischen Truppen haben einen schweren Stand gehabt und an manchen Stellen mußten sie zurückweichen, worauf sie mit großer Hartnäckigkeit ihre Angriffe wiederholten und die verlorenen Stellungen zum Preis schwerer Verluste zurück zu erobern suchten. Die Verbündeten geben zu, daß die Deutschen mit großem Mut dem Angriff der Verbündeten widerstanden. Die Küstenorte bis zur holländischen Grenze werden systematisch geräumt. Ihre Bevölkerung wird über das ganze Land verteilt. Mittelwerte und Kousselaere sind nach wie vor in deutschem Besitz.

„Daily Telegraph“ meldet, daß deutsche Flieger durch Bombenwürfe in Belgien 12 Leute töteten und 20 verwundeten.

Die Kriegslage im Osten.

Bl. Von unserem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Die Frage, ob die russischen Armeen beachtlichen, sich dieses der Weichsel zu halten, ob wir es gegenwärtig lediglich mit Nachhuten eines im Abzuge begriffenen Heeres zu tun haben, beantwortet sich unseres Erachtens ganz von selbst durch die Tatsachen. Unsere Angriffskolonnen stoßen allerorts an der langen Front auf vorbereitete Stellungen, die sich gemäß den der Verteidigung günstigen Flussläufe anpassen. Diese Stellungen sind durch starke Kräfte angemessen besetzt, deren Niederringen schwere Kämpfe erfordert. Nichts, von hier aus beurteilt, berechtigt zu der Annahme, daß es sich an diesen Brennpunkten des Kampfes etwa nur um Scheingefechte handeln könnte, wie sie Nachhuten oft zu führen beliebt, um den abziehenden Korps Zeit zu lassen, Flusspassagen vorzunehmen und ihren ordnungsmäßigen Rückzug zu bewerkstelligen.

Das Bild, das sich hier bietet, entspricht durchaus der russischen Kampfesart, deren Stärke in der Abwehr liegt, ein Bild, das der mandtschurische Feldzug auf jeder Seite seiner traurigen Geschichte zeigt. Von Stellung zu Stellung, erst wenn nichts mehr zu halten, tritt man einer regellosen (nicht fluchtartige) Rückzug ein. So war es bei Wladiwostok, so war es am Schaho.

Die Flussläufe Westpolens greifen so geschickt ineinander, sie reichen sich beinahe die Hand. Man sehe auf die Karte: Bzura, Bawka — dann fließt eine 20 Kilometer breite Lücke zwischen Rawa und Tomatshew. Hier sind wir wieder an der Pilica, deren Oberlauf dem Quellengebiet der Nida die Hand reicht. Diese fließt der Weichsel zu.

Kommt dazu: Warschau! Bei dem Fall von Lodz konnte man sich noch allenfalls so herauswindeln, und hinter militärischen Schlagwörtern verstecken, die die Engländer nicht verstehen und die liebenswürdigen Franzosen glauben. Bei der Hauptstadt Polens würden diese Beruhigungsmittel nicht mehr verfangen. Die Bedeutung Warschaws erkennt alle Welt, auch die Engländer. Betreffs Lodz ist Vorläufig geboten.

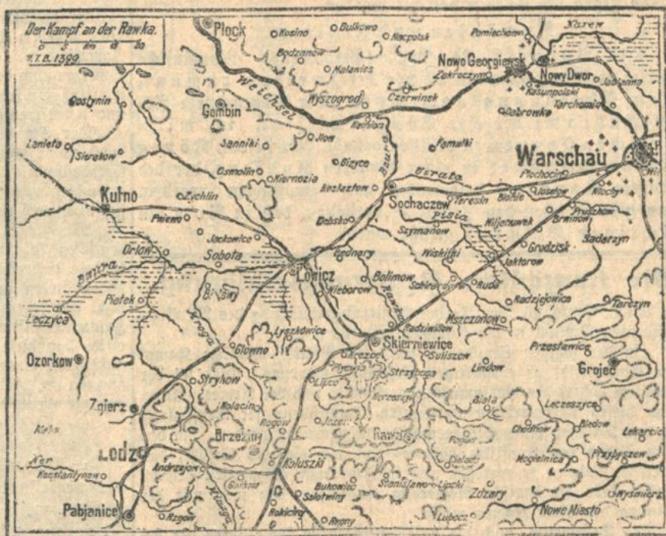
Darum auch hallt sich das russische Heer an der Bzura zusammen, 40 Km. nur vor dem Warschauer Festungsgürtel. Dann kommt das russische Zentrum, die Pilica-Front, die bei Przborsz bereits von den Oesterreichern und Ungarn überschritten worden ist. Hier scheint sich das russische Interesse aber weniger spürbar zu machen. Dasselbe gilt von der Nida-Stellung. Erst die Dunajec in ihrem Unterlauf namentlich ist für die Russen von Wert und veranlaßt zu einer Teiloffensive, die Feldmarschall v. Hindenburg heute kennt.

Harte Kämpfe an der russischen Front, das ist die Signatur des Tages. Aber wer den General v. Hindenburg kennt, weiß, daß gerade ein so gut ausgebildetes Schlachtfeld sein Element ist. Das ist kein reiner Stellungskampf, das ist der Bewegungskrieg im „Massenverkehr“, den er so liebt. Er bietet einem klaren Kopf Gelegenheit zu Kombinationen, schnellen Entschlüssen und energischer Durchführung.

Wer dieses vermag, bleibt meistens Sieger. Auch die letzten Tage haben eine Aenderung der Kriegslage nicht gebracht. Der deutsche Bericht vom Mittwoch spricht dies in gewohnter Kürze aus.

(Telegramme.)

Berlin, 24. Dez. Der „Berl. Lok.-Anz.“ schreibt: In Rotterdam eingetroffene russische Meldungen geben zu, daß



die Russen in Polen gewisse Stellungen räumten und sich auf bessere Stellungen weiter östlich zurückzogen. Im Abschnitt von Warschau seien starke Feldbefestigungen angelegt worden, in denen man den Deutschen Stand zu halten hoffe.

Berlin, 24. Dez. Das „Berl. Tagebl.“ meldet: In einem Spezialbericht aus Lodz wird gesagt: Wie ein Aufatmen der Erleichterung geht es durch Lodz und seine Umgebung, seit die Gefahr beseitigt ist, daß es zu neuen blutigen Kämpfen in unmittelbarer Nähe kommen könnte. Der Rückzug der Russen auf der ganzen Linie war eine Flucht. Warschau scheint das gemeinsame Ziel des Feindes zu sein. Vorher wird er wohl noch ein- oder mehrermale der ihm dicht folgenden deutschen Armee sich stellen.

W.L.B. Turin, 23. Dez. Wie die „Stampa“ meldet, ließ der Gouverneur von Warschau vor kaum fünf Tagen durch einen Anschlag bekannt geben, daß die deutsche Gefahr endgültig beseitigt sei. Es treffen jetzt unendliche Züge mit Flüchtlingen in Warschau ein, die von den russischen Soldaten aus ihren Behausungen in Skierniewice, in Groicy und Grodzisk — letzteres liegt nur 7 Km. von Warschau — verjagt worden sind. Die Stimmung ist düster und aufrührerisch. Die Geschäfte ruhen. Die Banken haben wiederum ihren Sitz von Warschau wegverlegt. In der Ferne hört man schon schwere Geschütze donnern.

Oesterreichischer Bericht.

W.L.B. Wien, 23. Dez. (Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart: 23. Dez., mittags:

Unsere Operationen in den Karpathen nehmen einen günstigen Verlauf. Im Latorca-Gebiet wurde ein russischer Angriffsversuch bei Wolocz (Wolowez) abgewiesen. Im oberen Ang-Tale machten unsere Truppen gestern 300 Gefangene bei Genpowsölgy und drangen weiter vor. Auch nordöstlich des Luplower Passes in der Richtung gegen Visko gewann unser Angriff Raum.

Das offizielle Communiqué des russischen Generalstabs vom 18. Dez. behauptete, daß uns an dieser Front 3000 Gefangene und auch Geschütze und Maschinengewehre abgenommen wurden. Diese Angaben sind erfunden. Unsere hier auftretende Kampfsgruppe verlor an Toten, Verwundeten und Vermissten

zusammen zwei Offiziere und 305 Mann und nicht ein Geschütz, nicht ein Maschinengewehr fiel in die Hände des Feindes.

Die heftigen Kämpfe bei Krosno, Jaslo, Luchow und am unteren Dunajec halten an. An diesem Fluß erneuerten die Russen auch in der vergangenen Nacht ihre vergeblichen verlustreichen Angriffe. An der Nida steht vorerst der Kampf. Nach der Mündung dieses Flusses wurde eine Brücke des Feindes über die Weichsel in Brand geschossen. Südlich Tomajow wurde von unseren Truppen ein Nachtangriff kausaler Regimenter abgeschlagen.

Die Kämpfe unserer Verbündeten um den Rawka- und den Bzuraabschnitt dauern fort. An der ganzen Front ist somit eine neue Schlacht im Gange.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Weitere Meldungen.

T.U. Wien, 23. Dez. Aus Ararat wird gemeldet: Als die Nachricht von der Kriegserklärung durch die Türkei an Rußland hier eintraf, erließ die russische Armeeführung einen Befehl, in dem ausgeführt wurde, die Mohammedaner wollten durch den Heiligen Krieg alle Christen vernichten, weshalb es die Pflicht der Christen sei, alle Mohammedaner unschädlich zu machen. Die russischen Soldaten im Lager von Lemberg faßten diesen Befehl wörtlich auf und überließen die im russischen Heere stehenden Türken und Araber, mit denen es zu einer regelrechten Schlacht in der inneren Front kam.

Vom Kaiser.

Berlin, 23. Dez. Die „Augsburger“ schreibt: In einem Offiziersbrief vom östlichen Kriegsschauplatz heißt es: Kürzlich hat der Kaiser bei einer Besichtigung folgende Ansprache gehalten: „Liebe Kameraden! Ich bin hierher gekommen aus Frankreich, um Euch den Gruß Eurer Kameraden aus dem Westen zu bringen und Euch meinen königlichen Dank zu sagen für die Tapferkeit, mit der Ihr, getreu Euerem Fahnenbild, die Uebermacht der Russen bisher geschlagen habt. Alles dies habt Ihr mit Gottes Hilfe getan und er möge Euch weiter helfen. Eueren anderen Kameraden in den Schützengräben bringt meinen königlichen Gruß, aber dem Feind die Kugel und das Bajonett. Und das eine sage ich Euch: Geschlagen wird der Feind unter allen Umständen!“

v. Hindenburg.

Posen, 23. Dez. (Nicht amtlich.) Wie die Blätter melden, ist Generalfeldmarschall von Hindenburg von der Posener Akademie zum Ehrenmitglied ernannt worden. Erzengel von Hindenburg nahm die Ernennung an und zwar, wie er in seinem Dankschreiben ausführt, um so lieber, als die Kriege der Neuzeit nicht nur mit den Waffen ausgefochten würden, sondern auch ein geistiges Ringen der Völker darstellten. Doch nicht nur für sich nehme er die Auszeichnung an, sondern auch für seine treuen Mitarbeiter und seine tapferen Truppen, denen nächst der Hilfe Gottes und dem Vertrauen Sr. Majestät des Kaisers die errungenen Siege zu verdanken seien.

Vom österr.-serbischen Kriegsschauplatz.

Wien, 24. Dez. (Nicht amtlich.) Eine amtliche Bekanntmachung tritt den infolge der Zurücknahme der österreichisch-ungarischen Truppen in Serbien entstandenen, teilweise ganz unbegründeten Gerüchten entgegen und teilt als Ergebnis der durch eine hohe militärische Vertrauensperson auf allerhöchsten Befehl angestellten Untersuchung folgendes mit:

Nach den erklämpften Erfolgen hatte das Oberkommando der Balkanstreitkräfte die völlige Niederwerfung des Gegners ins Auge gefaßt, dabei aber den zu überwindenden Schwierigkeiten nicht genügend Rechnung getragen. Infolge der Ungunst der Witterung waren die durch unwirtliches Terrain führenden Nachschublinien in einen solchen Zustand geraten, daß es unmöglich wurde, der Armee die notwendige Verpflegung und Munition zuzuführen. Da gleichzeitig der Feind neue Kräfte gesammelt hatte und zum Angriff überging, mußte die Offensive abgebrochen werden und es war ein Gebot der Klugheit, die Armee nicht unter ungünstigen Verhältnissen zum Entscheidungsschlamm zu stellen. Unsere in Serbien eingedrungenen Streitkräfte sind, den widrigen Verhältnissen nachgebend, zurückgegangen. Sie sind aber nicht geschlagen. Daß wir bei diesem Rückzug empfindliche Verluste an Mann und Material hatten, war unvermeidlich. Die über das Maß unserer Verluste verbreiteten Nachrichten gingen weit über die Tatsachen hinaus.

Der amtliche Bericht schließt mit der Mitteilung, daß der Kaiser den bisherigen Oberkommandanten auf seine aus Gesundheitsrückichten gestellte Bitte vom Oberkommando enthoben und den General der Kavallerie Erzherzog Eugen an seiner Stelle ernannt hat.

Heimkehr.

Von Gabriele Reuter.

Der Geheimrat hatte Zigarren unter die ausziehenden Truppen verteilt und viele Hände zum Abschied geschüttelt. Sie winkten mit Blumen aus den Fenstern, die prächtigen jungen Kerls. Die Wölbungen der Bahnhofshalle waren angefüllt von dem Stürmgebraus ihres Gefanges, der wie eine Welle von Trost und Mut zu den Frauen, den Kindern und Vätern zurückflutete, indem die grünumlaufte Lokomotive den Zug hinausführte in die Sonnenhalle des Augusttages — hinaus zu Tod und Sieg.

Der Geheimrat rechte sich ein wenig, die schmalen Gelehrtenlippen zogen sich sonderbar an den Mundwinkeln herab, das gab dem Ausdruck des geistvollen Gesichtes etwas Verbissenes, Hartes und Bitteres. Er schritt schnell durch die Menge, er wollte die Fragen vermeiden, die er zur Genüge kannte: Haben der Herr Geheimrat auch einen Sohn dabei?

Sogar die Frau hatte gestern bei Tisch das Gesicht zwischen dem grauen Scheitel zu ihm erhoben und schüchtern gefragt: Ob er sich nicht auch stellen muß?

Den Namen hatte sie nicht zu nennen gewagt, der Geheimrat hatte es ihr streng unterzagt. Aber nun antwortete er ihr sachlich, kühl, als rede er von einem Fremden: Erwin sei ja für dienstuntauglich erklärt, sonst würde er damals keinen Auslandspaß bekommen haben. Eine ideale Gesinnung, die ihn als Freiwilligen zurücktreiben würde — die gehe ihm ja leider ab. Der Geheimrat wandte sich darauf einer Betrachtung der allgemeinen politischen Lage zu. Es war immer etwas Unerwartetes, vorsichtig Beherrschtes im Ton zwischen den Ehegatten, seit Erwin das Elternhaus für immer verlassen hatte. — Wie das geschehen konnte? Der einzige Sohn, den

der Geheimrat so leidenschaftlich geliebt hatte, den er zu seinem Freunde, seinem Nachfolger hatte erziehen wollen? Er war nicht der einzige Vater, der sich ein fest umrissenes Bild von seinem Kinde macht und es nicht verwinden kann, wenn dieses Kind nach anderen inneren Gesetzen entwickelt. Der Geheimrat an ein Idealbild und liebte sein Idealbild, nicht seinen wirklichen Sohn, dessen Natur ihm unsympathischer wurde, je mehr der Knabe heranwuchs. In dem Sohn weckte aber jeder Erziehungsversuch, in dem er nur Verachtung und Hohn für sein dem Vater gegensätzliches Wesen witterte, zornigen Haß. So wurde das Haus des mit Titeln und Reichthümern beladenen weltbekannten Gelehrten zu einer Hölle von Feindschaft, Mut und verbissenem Kampf. Bis ein in sich geringfügiger Anlaß, ein nicht bestandenes Examen, eine Auseinandersetzung zwischen Vater und Sohn brachte, bei der von beiden Seiten so viel Beleidigungen fielen, daß jede Art von Verkehr danach zur Unmöglichkeit wurde.

Die Geheimrätin kam von einer Weihnachtsbescherung in einem Lazarett. Die Augen unter dem Schleier brannten ihr von vergossenen Tränen. Es war ein erschütternder Eindruck gewesen; die kindliche Freude dieser an Krücken und Stöden hinkenden, mit Verbänden bedeckten jungen Männer, deren erdfarbene Gesichter die Spuren übermenschlicher Anstrengungen trugen.

Müde stieg sie die Treppen zu ihrer Wohnung hinan. Ein kleiner Junge in einem Matrosenanzug saufte vor ihr die Stufen in großen Sätzen hinauf. Jemand etwas erinnerte sie plötzlich an Erwin. Sie blieb stehen und ein Schmerz zuckte so wie der Stich einer Nadel vom Herzen bis in die Fingerspitzen.

So wach war alles noch? Und sie hatte doch Wochen gehabt, in denen jedes Gefühl abgestorben schien. Sie erschrak

über sich selbst. Und plötzlich fühlte sie ganz deutlich, daß sie jetzt, in der nächsten Minute von ihrem Sohn hören würde. Als das Dienstmädchen ihr die Tür öffnete und wichtig flüsterte, es sei Besuch beim Herrn Geheimrat — ein Verwundeter, der den Arm in der Binde trage, faltete sie heftig die Hände, und ihr Herzschlag setzte einen Augenblick aus.

„Marie — komm bitte herein!“ Die Stimme ihres Mannes klang so eigen, weich, verhalten. — Die Geheimrätin sah sofort ihren Irrtum ein. Es war nicht Erwin, der sie dort drinnen erwartete. Ein fremder Mann in einer vertragenen grauen Felduniform grüßte sie.

„Gnädige Frau, es ist mir sehr schwer, daß ich gerade am Weihnachtsabend Ihnen eine so traurige Nachricht bringen muß.“ „Traurig?“ fragte der Geheimrat und es zuckte in seinem blassen Gesicht. „Ist der Tod fürs Vaterland traurig?“ „Erwin?“ Der Name glitt so leise aus der Mutter Munde — drei Jahre lang hatte sie ihn nicht mehr laut nennen dürfen.

„Ja — unser Sohn Erwin!“ sagte die Mutter still für sich hin. Und noch einmal: „Mein lieber, lieber Erwin!“ sagte der Geheimrat mit starker Stimme. „Dieser Herr hat neben ihm gekämpft, hat ihn fallen sehen und bringt uns seine letzten Grüße — den Befehl fürs Vaterland —!“ wiederholte er noch einmal.

„Erwin — mein Erwin!“ sagte die Mutter still für sich hin. Und noch einmal: „Mein lieber, lieber Erwin.“ als könne sie sich nicht genug daran tun, den Namen wieder auszusprechen.

Der feldgraue Mann legte einen kleinen lebernen Behälter mit Papieren und Photographien auf den Tisch. Und dann eine Kreuz am schwarz-weißen Bande.

„Ist ihm verliehen worden für eine tollkühne Tat, die diesen von uns das Leben gerettet hat,“ sagte der Soldat ehr-

Der Krieg zur See.

W.T.B. Amsterdam, 23. Dez. Ein hiesiges Blatt meldet aus Bliffingen: Der Passagierverkehr auf den Tagbooten von Bliffingen nach Fellestone nimmt einen solchen Umfang an, daß Reisende mit Billets 1. Klasse zwei Tage, solche mit Fahrkarten 2. Klasse 4 Tage warten müssen, bis sie Platz finden.

W.T.B. Haag, 23. Dez. Halbamtlich wird mitgeteilt gegenüber dem Gerichte, binnen wenigen Tagen werde jeder Verkehr der neutralen Schifffahrt nach den Häfen Nordenglands aufhören, daß in maßgebender Kreise hierüber nichts bekannt ist.

W.T.B. London, 23. Dez. Nach einer Meldung ist der norwegische Dampfer „Otto“ in der Nordsee auf eine Mine gestoßen und gesunken.

W.T.B. London, 23. Dez. Die von den Engländern aufgebrauchten deutschen Kohlendampfer, bei den Falklands-Inseln waren die Dampfer der Hapag-Linie „Baden“ und „Santa Isabel“.

W.T.B. London, 23. Dez. Blätter melden aus Buenos Aires, daß die Besatzung des britischen Schiffes „Drumic“, das vom deutschen Kreuzer „Leipzig“ versenkt worden ist, von dem deutschen Dampfer „Seidlich“ in Port San Antonio-Oeste gelandet worden ist.

Der österreichische Erfolg zur See.

W.T.B. Wien, 23. Dez. Im Anschluß an die Meldung von dem kühnen Vorgehen des österreichisch-ungarischen Unterseebootes 12 gegen das französische Flaggschiff vom Typ „Courbet“ wird noch berichtet:

Die französische Kriegsmarine besitzt vier große Schiffe vom Typ „France“ und „Paris“. Sämtliche gehören den neuesten fertigen Dreadnoughts an und sind in den Jahren 1911 und 1912 vom Stapel gelaufen. Sie besitzen einen Tonnengehalt von 23 467 Tonnen und entwickeln eine Geschwindigkeit von 20 bis 22 Seemeilen. Ihre Armierung besteht aus zwölf 30,5 Zm.-Geschützen, zweiundzwanzig 14 Zm.-Geschützen, vier 4,7 Zm.-Geschützen und 4 Unterwasser-Lancierapparate. Auf dem Flaggschiff, das vom Kommandant der französischen Flotte Boué de la Péraire befehligt wird, befinden sich 1100 Mann.

Das von den österreichischen Strandbatterien und Wachtschiffen zum Sinken gebrachte französische Unterseeboot Gurie gehört zu jenen 16 Unterseebooten, die in der Periode 1910/13 fertiggestellt wurden. Das Unterseeboot „Curie“ hat ein Displacement von 400 Tonnen in aufgetauchtem und von 550 Tonnen in getauchtem Zustand. Es war mit 7 Torpedo-Lancierrohren armiert und entwidelt mit der 840 PS. besitzenden Maschine eine Oberflächengeschwindigkeit von 12-13 Meilen und eine Unterwasser-Geschwindigkeit von 8-9 Seemeilen. Der Aktionsradius betrug bei einer Fahrt von 10 Seemeilen 1400 Seemeilen.

Die Heldentat des österreichisch-ungarischen Unterseebootes 12, das sich in der Straße von Otranto, die das Adriatische Meer mit dem Ionischen Meer verbindet, mitten unter die französische Flotte wagte — wohl gegen 200 Kilometer von dem österreichischen Flottenstützpunkt Cattaro! —, und das Flaggschiff des Oberbefehlshabers selbst torpedierte, ist auch im deutschen Volke als wackeres Seemannsstück freudig begrüßt worden. Die öst.-ung. Marine zeigt damit, wie sie den deutschen Kameraden von der Flotte nicht nachsehen will an kühnem Draufgängerum und wie die Sperre, welche die an Schiffszahl weit überlegene französische Flotte an der Meerenge von Otranto gegen die österreichische resp. dalmatinische Küste einrichtete, den österreichischen Unterseebooten nur um so wertvollere Ziele ihrer mutigen Unternehmungen gibt.

(Neue Meldungen.)

W.T.B. Wien, 23. Dez. Der Erfolg der österreichisch-ungarischen Flotte in der Adria wurde hier mittags durch Extrablätter bekannt und hat in allen Kreisen der Bevölkerung außerordentliche Genugtuung hervorgerufen, der die Abendblätter übereinstimmend Ausdruck geben. Sie betonen, daß die österreichisch-ungarische Marine, die bewiesen habe, daß in ihr der Feldgeist weiterlebt, sich des uneingeschränkten Vertrauens und großen Ansehens, das sie in der ganzen Bevölkerung genießt, würdig erwiesen habe.

W.T.B. Budapest, 24. Dez. Der „Pester Lloyd“ schreibt aus Anlaß der heute gemeldeten Heldentat der österreichisch-ungarischen Flotte: Jubelnd werden die Völker der Monarchie vernehmen, daß, wie für die Flotte, so auch für ihre Marine, die numerisch ungeheure Überlegenheit des Gegners nur ein Anlaß ist, ihren Heldennut in so hohem

fürchtig. Wenige Tage bevor er fiel. Ich möchte noch sagen: Er war uns allen ein lieber Kamerad. Wir hörten ihm gern zu, wenn er von der abenteuerlichen Reise erzählte, die ihn zu Beginn des Krieges übers Meer führte. Für ihn gab es keine Hindernisse, sobald er etwas wollte. Man könnte ihn eigenförmig nennen — aber sonst ein Mann voll Mut — Geradheit — Energie! Sie haben viel in ihm verloren, Herr Geheimrat!

Der Vater stand am Tisch und hörte alle diese Worte. Seine Finger tasteten nach dem Eisernen Kreuz. Er hob es auf und neigte den Kopf und drückte seinen Mund in einem langen Kusse auf das Ehrenzeichen.

Der Bote hatte sich entfernt. Die Eltern blieben allein. Die Geheimrätin, die lautlos vor sich hin weinte, ging zu einem Schrank und nahm die alten Bilder von Erwin heraus, die sie drei Jahre lang dort verborgen hatte. Sie staubte sie ab und stellte sie auf den Tisch, alle die verblähten Photographien, die ihn als kleinen Jungen im Matrosenanzug zeigten, als Schüler und als Studenten mit der bunten Mütze. Sie holte zwei Armleuchter und zündete die Kerzen an; denn einen Tannenbaum gab es nicht im Hause bei den zwei einsamen alten Leuten.

Sie trat zu ihrem Mann und strich ihm sanft über den Arm. „Nun wollen wir Weihnachten feiern mit unserem Jungen, der wieder heimgekehrt ist,“ sagte sie. Es klang heiter und siegreich, trotz ihrer Tränen.

Sand in Hand saßen sie beide da, mit den Erinnerungen, die von ihrem Sohne auf Erden zurückgelassen waren. Anjängs schwiegen sie lange und hingen ihren Gedanken nach. Dann begannen sie leise und zaghaft miteinander zu reden. — weißt du noch? Kleine Geschichten aus seiner Kindheit wachten zwischen ihnen wieder auf — als die Freude an ihm noch so hell und morgenfrisch war.

Stange erhalten zu lassen. Auf der einen Seite eine Flotte von 110 Großkampfschiffen, die unauffindbar bleibt, auf der anderen Seite die Marine Oesterreich-Ungarns, die sich das feindliche Flaggschiff aus 16 Einheiten hervorholt, und die deutsche Flotte, die Scarborough und Hartlepool beschießt. Nun kann keiner mehr zweifeln, daß die Weltgeschichte und das Schicksal ihr Urteil bereits gefällt haben.

Die Türkei im Krieg.

— Berlin, 24. Dez. Die „Voss. Zeitg.“ berichtet: Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, hat der Fall Kopenhagen eine überraschende Lösung gefunden. Allerdings hat sich General Kopenhagen mit dem Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch entzweit, jedoch sei er keineswegs fast gestellt, sondern angefaßt der schwierigen Lage im Kaukasus dort mit einem neuen Kommando gegen die Türken betraut worden.

Rumänien und Italien.

T.U. Bukarest, 24. Dez. (Priv.-Tel.) Rumänische Blätter melden geheimnisvoll von der zweiten rumänischen Abordnung nach Rom. Der Abgeordnete Robert Rudeanu hat eine Sondermission in militärischen Fragen zu erfüllen gehabt. Er ist von König Viktor Emanuel in einer längeren Audienz, der der Minister Sonnino beigewohnt hat, empfangen worden. Man gibt zwischen den Zeilen zu verstehen, daß in Rom ein wichtiger Beschluß gefaßt wurde.

Die französische Regierungserklärung.

W.T.B. Paris, 23. Dez. In der Regierungserklärung des Ministerpräsidenten Viviani in der Kammer heißt es u. a.:

„In der jetzigen Stunde sei nur eine Politik möglich: Kampf ohne Gnade bis zur endgültigen Befreiung Europas. Dies sei der einmütige Schrei des Parlamentes, des Landes und der Armee. Angesichts dieses unerwarteten nationalen Empfindens sei Deutschland aus dem Tausel seines Siegesrausches aufgeschreckt worden. In den ersten Tagen des Konflikts habe es nur ein einziges Gefühl, das Interesse, Belgien zu verlassen und in Frankreich einzufallen gehabt. Seither habe die deutsche Regierung eingesehen, daß man mit der Meinung der Welt rechnen müsse.“

Alle Dokumente, auch die aufsehenerregende Rede eines der bedeutendsten Vertreter Italiens, hätten den seit langem feststehenden Willen von Frankreichs Feinden bezeugt, einen Gewaltstreich zu versuchen. Durch Verletzung der Vage hätte Deutschland den Krieg unvermeidlich gemacht, weil es seit 40 Jahren unablässig das Ziel verfolgte, Frankreich zu unterdrücken und zur Aneignung der Welt zu gelangen. Getreu seiner Unterschrift im Vertrage vom 4. Dezember wird Frankreich die Waffen erst niederlegen, wenn es die gewalttätig ererbten Provinzen für immer an das französische Vaterland geschnitten und den preussischen Militarismus zerbrochen haben wird. Die Gewissheit des Erfolges verdankt Frankreich seiner Armee und Marine und der Nation, welche diesem Heroismus Einheit, Schwere und Heiterkeit in brüderlicher Stunde zugesellen weiß.

Die Erklärung führt weiter aus, daß die Regierung vor dem Verlassen von Paris alle für den Bestand der Nation notwendigen Maßnahmen getroffen habe. Die Finanzlage ermögliche es, den Krieg bis zum Tage der notwendigen Vergeltung fortzusetzen. Gegenüber den Familien der Opfer des Krieges habe die Regierung ihre Pflicht getan. Aber die Schuld des Landes sei noch nicht gelöscht. Die Regierung schlage zunächst die Eröffnung eines Kredits von 300 Millionen vor.

Indem Frankreich mit dem Ergebnis der Entschädigung rechnet und die Mitwirkung des Landes erwartet, wird die ganze Nation die Pflicht der nationalen Einmütigkeit zu erfüllen wissen. Bis zum Tage des endgültigen Sieges wird die Aufgabe hart sein.

Durch einen maßlosen Feldzug falscher Nachrichten sei versucht worden, die Sympathien der Neutralen zu gewinnen. Sie blieben jedoch Frankreich erhalten. Das Parlament erneuere jetzt vor der Welt das Schauspiel, das es vor vier Monaten bot. Es wisse, daß die Regierung sich willig seiner notwendigen Kontrolle unterziehe. Zum Siege bedürfe es aber der Einheit im Innern, die vor jedem Angriff geschützt werden müsse. Wenn dieser der gigantische Krieg der Geschichte sei, so geschähe er nicht zur Vergrößerung der Territorien und Abgabengebiete und um politischer und wirtschaftlicher Vorteile willen, sondern um die Schicksale der Welt zu regeln.

T.U. Genf, 24. Dez. (Privattele.) Die sehr kühle Aufnahme der ministeriellen Erklärung in den neutralen Staaten läßt die Regierung bedauern, daß sie den Rat einer Gruppe Senatoren unbeachtet ließ, die es für zweckmäßig erachtete, eine gewisse Milderung der den allgemeinen Verkehr empfindlich schädigenden Verfügungen der englischen Seepolitik in Aussicht zu stellen. Das Unterbleiben einer solchen Zusage und der hochfahrende Ton der ganzen Erklärung hat in allen unbefangenen Kreisen verstimmt.

„Weißt du noch?“ Der Geheimrat nahm seine Frau in den Arm und sagte leise: „Marie — du hast schwer an mir getrauert, diese ganzen Jahre — willst du mir verzeihen?“ Sie nickte durch Tränen. „Ich wußte ja, wie sehr du gelitten hast.“

Permischnes.

W.T.B. Berlin, 25. Dez. (Amtlich.) Heute Morgen gegen 4 Uhr fuhr der von Bohnwinkel kommende Militärzug M 10 zwischen Haltepunkt Zoologischer Garten und Bahnhof Oberfeld-Steinbecker auf den Güterzug 6069, der vor dem Einfahrtsignal hielt. Von dem Militärzug entgleiste die Maschine. Ein weiterer Unfall ist dem Militärzug nicht zugefallen. Die drei letzten Wagen des Güterzuges wurden zertrümmert. Ein Pferd in diesem Wagen wurde getötet. Ein Hilfskassierer des Güterzuges wurde verletzt ins hiesige städtische Krankenhaus übergeführt. Der Unfall wurde hervorgerufen durch Überfahren des Halt gebenden Signals am Haltepunkt Zoologischer Garten durch den Militärzug. Das Hauptpersonengleis ist auf etwa 4 Stunden gesperrt. Der Verkehr wird aufrecht erhalten durch Benützung der Gütergleise.

— Berlin, 24. Dez. Der „Vol.-Anz.“ meldet: Ein schwerer Straßenbahnunfall, bei dem, soweit bisher festgestellt wurde, 7 Personen verletzt wurden, ereignete sich gestern am späten Nachmittag in der Beuthenstrasse.

W.T.B. Hanau, 23. Dez. (Nichtamtlich.) Der Kreisrat des Kreises Gehlhäuser hat außer dem bereits vorausgabten Betrag von 150 000 M. weitere 250 000 M. für die Familienunterstützung der Kriegsteilnehmer bewilligt.

— Bochum, 23. Dez. (Privattele.) In der Wohnung des zu den Jahren einberufenen Landwehmannes Romanowski entstand gestern Abend Feuer, durch das die drei von der Mutter eingeschlossenen Kinder im Alter von sechs Monaten bis zu drei Jahren erstickten.

Deutschland und der Krieg.

W.T.B. München, 23. Dez. Die Bayerische Notenbank hat den Wechselkurs auf 5 Prozent und den Lombardzins auf 6 Prozent festgesetzt.

Die Reichsbank und das deutsche Wirtschaftsleben.

W.T.B. Berlin, 23. Dez. In der heutigen Sitzung des Zentral-Ausschusses der Reichsbank führte deren Präsident Havenstein u. a. aus:

Das deutsche Wirtschaftsleben ist in den letzten Monaten immer mehr in normale Bahnen eingeleitet. Die wirtschaftliche Arbeit hat sich immer weiter organisiert und den veränderten Verhältnissen angepaßt. Der Geldmarkt weist eine bereits seit längerer Zeit anhaltende Gelddrängigkeit auf und die Deposten der Banken, wie die Anlagen der Sparkassen sind trotz der ihnen für die große Kriegsanleihe entzogenen Beträge wieder in erfreulichem Wachstum begriffen. Das alles läßt im Verein mit den neuen Erfolgen unserer Heere unsere Zuversicht auf einen glücklichen Ausgang des Weltkrieges und die Ueberzeugung des deutschen Volkes, daß wir auch finanziell und wirtschaftlich für jede Dauer des Krieges gerüstet sind, nur immer fester werden.

Der Stand der Reichsbank ist durchaus befriedigend. Dank der durch unser ganzes Volk gehenden Mitarbeit an der Stärkung ihres Goldbestandes ist dieser von Woche zu Woche ohne jede Unterbrechung gewachsen und wir dürfen die Hoffnung hegen, daß diese Stärkung sich auch noch weiter fortsetzen werde.

Wir glauben deshalb, trotz des ungewöhnlichen Zeitpunktes, der deutschen Wirtschaftslage eine Erleichterung und eine weitere Hilfe für die Ueberwindung der aus dem Kriege erwachsenden Schwierigkeiten bieten zu dürfen, vertrauen aber, da die Dauer des Krieges nicht abzusehen und eine bejournete und zielbewusste Schonung und Zusammenhaltung unserer Kräfte vielleicht noch lange nötig sein wird, daß diese Maßnahmen nur in diesem Sinne verstanden und nicht zum Anlaß genommen werden, irgend eine spekulative Ausnützung der Mittel und des Kredites der Reichsbank zu versuchen.

Aus Rußland.

— Petersburg, 22. Dez. „Nowoje Wremja“ zufolge wurde der protestantische Pastor Borden in Galki bei Riga erschossen, weil er angeblich aufreizende Predigten gegen die Regierung gehalten hatte. (Zit. Ztg.)

— Unga, 23. Dez. (W. B. Nicht amtlich.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Der Palast des Oberhauptes der Mongolei-Bölker, Hutuhutius, ist heute Nacht mit allen Schätzen verbrannt. Der Schaden ist außerordentlich groß.

England und der Krieg.

W.T.B. London, 22. Dez. (Nicht amtlich.) Admiral Sir George Callaghan ist zum Oberbefehlshaber als Nachfolger Sir Richard Beesly ernannt worden.

— London, 23. Dez. Fortgesetzt erscheinen in der „Financial News“ Proteste gegen die Einforderung der vollen auf die Kriegsanleihe von Ueberzeichnern geeigneten Beträge. S. 3.

Aus Amerika.

Amerika und der britische Militarismus zur See.

W.T.B. London, 23. Dez. (Nicht amtlich.) Die „Morningpost“ meldet aus Washington vom 21. Dezember:

Die „Washington Post“ setzt ihren Angriff auf den britischen Militarismus zur See fort und schreibt bezugnehmend auf Äußerungen Lord Churhill: Großbritannien geht auf das Ziel absoluter Seeherrschaft los. Der Militarismus zu Lande ist etwas Hoffenswerthes, das bekämpft und vernichtet werden muß, und wenn alle Nationen Europas dazu helfen müssen; aber Militarismus zur See ist etwas Besonderewertes, solange es ein britischer Militarismus ist. Das ist die britische Auffassung, welche die Welt annehmen soll! Die „Washington Post“ fragt, wie sich die Vereinigten Staaten angesichts der britischen Flotte fügen können. Die britische Flotte sei für Amerika eine größere Bedrohung als die deutsche Armee. Die britische Flotte könne den Panamakanal und die amerikanische Küste bedrohen, die deutsche Armee könne dies nicht, da sie nicht transportiert werden könne. Die Vereinigten Staaten würden sich nie unter die britische Oberherrschaft beugen. Ein britischer Angriff und eine britische Einmischung in den amerikanischen Handel seien geradezu unerträglich, als es ein deutscher Angriff und eine deutsche Einmischung sein würden. Wir haben, so schließt das Blatt, einen britischen Angriff gehabt, während die deutschen Einmischungen imaginär sind. Wenn England über Deutschland triumphieren und versuchen sollte, eine Oberherrschaft zur See unter Mißachtung der Rechte und Interessen Amerikas aufzurichten, würde die amerikanische Nation wieder mit England Krieg führen.

Neueste Nachrichten.

— Rom, 23. Dez. Die privatim geführten Verhandlungen wegen Erneuerung der französischen Beziehungen zum Vatikan stehen auf dem Punkt, daß lt. „Zit. Ztg.“ der Vatikan erklärt hat, in offizielle Verhandlungen nur eintreten zu können, wenn das Trennungsgesetz aufgehoben werde.

— Durazzo, 23. Dez. (W. B. Nicht amtlich.) Meldung des Wiener Korrespondenten: Das Palais Esad Paschas in Tirana ist am 20. Dezember angezündet worden. Dies veranlaßte Esad Pascha fünfzig Männer aus Dibra zum Schuß seiner in der Nähe von Tirana gelegenen Güter zu entsenden.

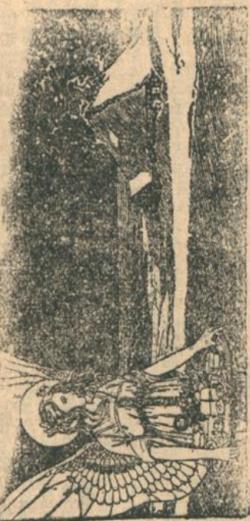
Samstag, den 26. Dezember (2. Weihnachtsfeiertag)

sind unsere Büros von 11 bis 1 Uhr geöffnet und können Inserate für die am Sonntag, den 27. Dezember, mittags erscheinende Ausgabe aufgegeben werden. Geschäftsstelle der „Badischen Presse“.

Unsere heutige Mittagsausgabe Nr. 599 umfaßt 12 Seiten mit einem Weihnachts-Unterhaltungsblatt (Doppelnnummer 95 und 96).

Das Weihnachts-Unterhaltungsblatt enthält: „Friede auf Erden!“ Gedicht. — „Der Weihnachtsmann an der Front.“ — „Kriegs-Weihnacht 1870.“ — „Der rote Schreden in Lyon zu Weihnachten 1870.“ — „Wie Trübsal in den Krieg zog!“ — „Seit wann feiern die Christen das Weihnachtsfest?“ — „Die Liebesgabe.“ — „Kriegs-Allerlei.“ — „Weihnachten.“

Stem, Schistosus und Kommerz-Robott betroffen; in Kürze werden auf diese Weise über 1000 deutsche Ortsnamen verschwinden.



Weihnachten.

Der Weihnachtsengel kommt geflügelt, Er der nichts weiß von Schuld und Sünden, Gewiß hat er uns viel zu finden.

Er spricht: „Auch in dem Jahr der Schmerzen, Willst du mich zu den Menschen senden, Und auch den kriegserfüllten Bergen.

„Ob ich dich drängen weiß, bin ich ruhiger“, „Auch ich bin ein Deutscher bin...“

Grifa Nicolai.

Druck und Verlag von Ferd. Schöngarten in Karlsruhe. Für die Redaktion verantwortlich: Albert Herzog.

Pflichtig narrete ein Wagen in der Nähe. Das kleine Gefährt hielt an. Ein Soldat klappte herein. Ein Infanterist.

„Herrn Sie ihn nach Bernp.“ „Herr Hauptmann, komme eben daher. Alles voll. Auch unsicher.“

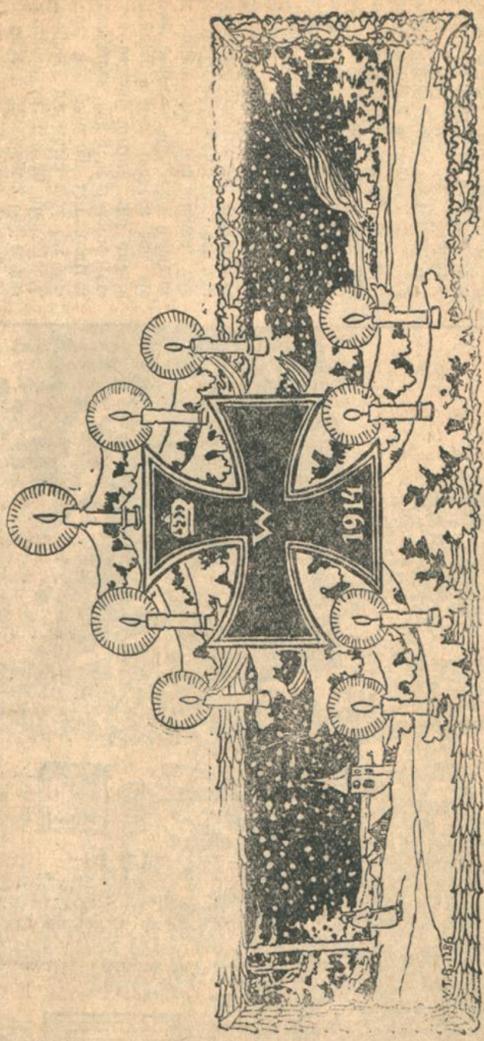
„Ja, so ist der Verwundete.“ „Im Stich auf meinem Wagen, Herr Hauptmann.“

„Auch ich bin ein Deutscher bin...“ „Auch ich bin ein Deutscher bin...“

Kriegs-Ärztel.

Die Verschönerung französischer Kriegsgefangener zu Weihnachten 1914. Auf den Weihnachtstag von 1914 hatten die in Deutschland internierten französischen Kriegsgefangenen einen ungeheuren

„Auch ich bin ein Deutscher bin...“ „Auch ich bin ein Deutscher bin...“



Friede auf Erden zum Weihnachtsfeste?

Von Kaiser Franzosen.

„Friede auf Erden!“ wie Kunde fließen sie über uns her! Drum sollen sie's haben nun: Krieg gegen Krieg! und ohne Erbarmen, brich über dich!



Der Weihnachtsmann an der Front.

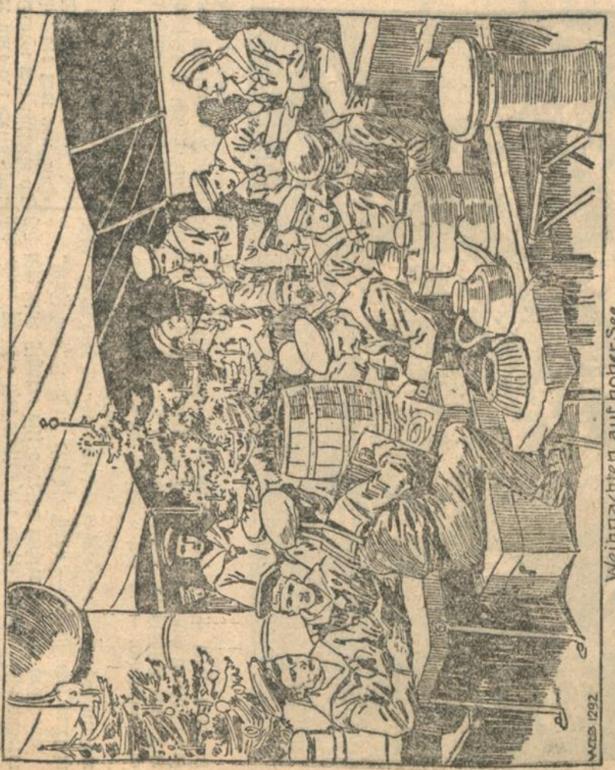
Unter nach dem Westen entzweit, vom Großen Generalstab genehmigter Kriegsberichterfasser, Herr Julius Hirsch, schildert uns aus dem Großen Hauptquartier des Westens folgenden Bericht vom 16. Dezember 1914.

„Der weidige Kriegskrieg hat nicht nachgelassen, und doch liegt es wie ein feiner, silberglänzender Schleier des Friedens über dem ganzen Land, das deutsche Truppen in Frankreich und Flandern besetzt halten.“





und schworen ihre Helme und Mützen. Und der General nickte und nickte.  
 „Das ist der Aueröcker — der Hindenburg,“ flüsterte ihm der Vater zu — und dann sangen sie alle „Deutschland, Deutschland über alles!“



Weihnachten auf hoher See.

Frühling lang natürlich mit. Aber die große, runde Lammfelle hielten sie ihm prügig über die Stirn, alles wurde dunkel und Nacht um ihn her. Nach einem Weisigen wurde er geschüttelt und gerüttelt, und eine sanfte, wohlklingende Stimme rief prügig leise:  
 „Aber so mach' dich auf, Fröhlich! Es ist Zeit zur Schule — und der Vater hat geschrieben und dir was Schönes zu Weihnachten geschrieben.“  
 Als Fröhlich langsam die Augen aufschlug, da lag er in seinem Bettchen, und neben ihm stand die Mutter mit einem Brief in wohlbekannten Zügen.  
 „Ja, wo ist denn der Vater und der General Hindenburg? Und der Winterkönig — hat mich der wieder so schnell zurückgebracht?“  
 Da lagte die Mutter herzlich:  
 „Aber Fröhlich — das hast du doch nur geträumt! Doch sieh — das hat dir der Vater zu Weihnachten geschrieben: eine russische Offiziersmütze aus Lammfell. Den Offizier hat er mit eigener Hand gefangen genommen. Daran soll ich dir eine Kappe für die Eisbahn machen. Fröhlich schüttelte ungläubig den Kopf: „Sch bin ja selbst dabei gewesen, wie sie ihm der Vater abgenommen hat. Und du sollst sehen: morgen liegt's in der Zeitung, wir haben einen großen Sieg errungen. Sch bin selber mit dabei gewesen.“

einer ziemlich langen Zeit bedurft hat, ehe es überall bekannt war. Vereingelt wurde das Fest der Geburt Christi im deutschen Sprachgebiet viellecht schon im sechsten und siebenten Jahrhundert vorgegangen, aber zu einer offiziellen kirchlichen Feier war es um die Zeit in Deutschland noch nicht geworden. Erst die Synode von Mainz, die im Jahre 813 abgehalten wurde, setzte das Weihnachtsfest als eine kirchliche Einsetzung fest. Es war bestimmt, daß Weihnachten nach Tage lang gefeiert werden müsse, später erfolgte die Befestigung der Festzeit auf vier Tage, und die Kirchensammlung von Konstantin im Ausgang des 11. Jahrhunderts setzte dann eine dreitägige Feier fest. Aber auch damals konnte das Weihnachtsfest in Deutschland noch nicht recht vollständig gefeiert werden. Die Weihnachtsfeier waren zwar kirchliche Feiertage, aber die große Volksmenge kümmerte sich wenig darum. Und das ist noch lange Zeit so. Noch um die Mitte des vierzehnten Jahrhunderts hatte das Weihnachtsfest in Deutschland den volkstümlichen Charakter, den es später annahm. Erst in der nachmittellastlichen Zeit wurde es, und besonders in Deutschland, zu dem Feiertag, das namentlich von der Kinderwelt jedes Jahr so sehr ersehnt wird und seinen feinsten Zauber ertheilt, als vor etwa hundert Jahren der Weihnachtsbaum, die stehende Christkugel, die bis dahin nur in vereinigten Häusern ihr Licht zum Feste entzündete, sich überall in deutschen Landen einschickte. Nun ward der Feiertag allmählich zu dem eigentlichen deutschen Feste, an dem wir auch der fernsten Angehörigen, und das sind diesmal unsere tapferen Soldaten im Felde, mit besonderer Liebe gedenken.

**Die Liebesgabe.**

Eine Weihnachtszählung von Käthe Lubowski. (Nachdruck verboten.)  
 Auf dem großen, verschneiten Platz zwischen Bering und Sothau an der Mäse im Norden Frankfurts hatten vor kurzem noch die müdigen, fleisegewissenen Bayern ihr letztes süßliches Brauervier getrunken! ... Nun waren sie längst weiter und der Platz war frei für andere.  
 Der Hauptmann Selbst von der Munitionskommission — jaß drei Tage — vor dem heiligen Feste des Friedens und der Liebe — hier Quartier mit seinen Leuten. — Auf dem freien, weiten Platz wäre es ihnen freilich zu kalt geworden. Aber hier fanden behagliche kleine Hütten aus Brettern, die man mit einem weichen, wohlriechenden Stoffe ausaus. Ein Tisch — eine Lagerstatt mit reinlichem Stroch, eine Bank ... überall. Hier und da wohl gar eine Decke — ein

**Zeit wann feiern die Christen das Weihnachtsfest?**

Die ersten Christen verwarfen das Gesehene zur Erinnerung an den Geburtstag des Kindes in der Krippe und da außerdem der Geburtstag Christi nicht bekannt war, so war das Weihnachtsfest auch in den ersten Christenzeit unbekannt. Es dauerte sogar ziemlich lange Zeit, bis das Weihnachtsfest als Erinnerungsjahr an die Geburt des Heilandes entstand. Jedenfalls wird es vor der Mitte des vierten Jahrhunderts nirgendwo erwähnt und nach manchen Ausstellungen von Bischöfen und Kirchenschriftstellern kann es als sicher gelten, daß es wirklich erst in der zweiten Hälfte des vierten Jahrhunderts zum erstenmal fest in dem Jahre 354 und zwar in Rom gefeiert worden sei. Seine Einführung ist auf den römischen Bischof Damasus zurückzuführen. Auch aus den Jahren 360 und 366 liegen Nachrichten über Weihnachtsfestlichkeiten in Rom vor. Ueber eine römische Weihnachtsfeier aus dem Jahre 366 berichtet B. der Bischof Ambrosius von Mailand. An diesem Tage wurde eine Schwärmer des Ambrosius in Rom zur Sonne geweiht, wobei der römische Bischof Libertus an die beiden geweihten Schwärmer des Mailänder Bischofs eine Ansprache hielt, in der es hieß: „Du fests, eine wie große Volksmenge aus dem Geburtstag dieses Wäntelgams herbeigekommen ist.“ Von Rom aus kam dann die Weihnachtsfeier auch nach dem Morgenlande. In Konstantinopel scheint sie her durch den Kirchenschriftsteller und Bischof Chrysostomus besonders um die Einführung des Weihnachtsfestes bemüht zu haben. Von ihm ist uns auch die erste überhanpt bekannte Weihnachtspredigt überliefert worden. Chrysostomus hielt sie am Weihnachtstage des Jahres 386. Unter anderem bringt er darin seine große Freude zum Ausdruck, daß das Weihnachtsfest so rasch Eingang gefunden habe, trotzdem es kaum sechs Jahre bekannt sei. Demnach wäre das erste Weihnachtsfest in Konstantinopel in den vierziger Jahren des vierten Jahrhunderts gefeiert worden. Andere Quellen bestimmen das Jahr genauer und behaupten, das erste Weihnachtsfest in Konstantinopel sei im Jahre 379 gefeiert worden. In Antiochien verlammen sich die Christen im Jahre 388 zum erstenmal bei einer Weihnachtsfeier und man darf annehmen, daß in kleineren Städten das Weihnachtsfest noch länger unbekannt blieb. Darauf weist auch ein Brief hin, den die Synode zu Agatha noch im Jahre 506, also anderthalb Jahrhunderte nach der Einführung des Weihnachtsfestes setzte. Es heißt in diesem Briefe, daß nur die Städte und die größeren Pfarrkirchen zur Abhaltung von Weihnachtsfesten verpflichtet seien. Auch nach der Einführung, die das Weihnachtsfest in Deutschland genommen hat, läßt sich vermuten, daß es

waren, von deren Wirkung man das Ende aller Leiden erhoffte. Besonders lebhaft ging es in Versailles her, dem Sitz des Hauptquartiers und des großen Generalstabes. Die Truppen hatten am 22. Dezember ein Gesecht gehabt und bei ihrer Rückkehr sah man die Lammwolle mitgebracht. Dichte Mengen wurden in die Straßen, überfüllten die Läden, um Einfäufe zu machen. Die Kosten für die Beschaffung trug möglichst das Offizierskorps. Für die Verwundeten sorgte die Kommandantur durch Sammlungen und Spenden. Von den reichlich eingetroffenen Liebesgaben harte man alles außer Wein, Zigaretten, Tabak und Zigarren für das Kommando mit Goldpapier, Zigaretten, König Wein, ertheilt bereits während des Mittagsessens eine wertvolle Gabe: zwei im freien Felde eroberte feindliche Fahnen, die Prinz Friedrich Karl durch zwei Husaren gefischt hatte. Der König ließ sie in seinem Arbeitszimmer aufstellen. Nach der Tafel beschäftigte er sich mit Einteilung der Geschenke und schrieb selber die Namen der Empfänger auf Zetteln, dann klangelte er. Die in den Nebenräumen verammelten Güterstücke und Mitgeliebte der Hauptquartiers betraten den Saal, der im Lichthofe zweier großer Christbäume erstarrte, während die Gaben auf langen Tischen ausgebreitet lagen. Aus Berlin war ein großer Weihnachtsbaum gekommen, um den eine Menge Kugeln von Schokolade lagen, jede mit dem Namen eines der ertrunkenen Siege. Diese Kugeln verteilte der König eingehändig: die mit Wäntel versehen gab er dem Kronprinzen. Andererseits schenkte letzterer seinem Vater ein Aquarellbild, welches den Offizier Förster darstellte, wie er die eigene Brigade Barailons bei dem Sturm auf das Giesberggäßchen bei Weidenburg vorantreibt. Der Flügeladjutant Graf Waldsee erhielt vom König eine Schokolade. Als er sie öffnete, fand er darin das Eisenkreuz 1. Klasse.  
 Weniger gemessen bekam man sich seit 7 Uhr in der Villa aus Oranienbrunnen. Die Fürstlichkeiten, die sogenannte zweite Staffel des Hauptquartiers, beging das Fest im vornehmen Hotel des Rejovires und zwar im Salon des Herzogs Ernst von Koburg-Gotha. Hier ebenfalls Baum und Verlobung. Auch der Kronprinz kam für einige Zeit, aber man wurde nicht recht vergnügt, und ein alter General brummte vor sich hin: „Sch gäbe den schönsten Pariser Eingang darum, wenn ich heute zu Hause sein könnte.“  
 Höchst einflussreich war das Fest beim Grafen Bismarck. Hier schmückte den Tisch beim Essen (6 Uhr) ein prächtiges Winterweihnachtsbaumchen neben einem Gehäuse mit 2 Bibern: ein Gesecht der Gemachtin. Nach dem Diner wurde eine große Christkugel in den Saal gebracht und angezündet, Legationstrat v. Kaudel reichte Zigaretten und Pfefferkuchen herum. Abends 10 Uhr überfandte der König dem Gesechtgeber des Jahres 1. Klasse. Im übrigen arbeitete man so fleißig, daß Legationstrat Bausch nach der Beschaffung noch drei Mal zum Kanzler gerufen wurde.  
 Vom großen Generalstab hatte jedes Mitglied 10 Franken für Geschenke eingekauft, wozu solche Massen von Liebesgaben kamen, daß die aufgestellten Kisten kaum noch einen Eintritt zum Bureau freiließen. In Mollates Wohnung fand Bismarck ein



Weihnacht in Frankreich boging man das Fest, soweit deutsche

ein hübsch geputzter Weihnachtsbaum. Ein Christkindlein hielt einen Korb, aus dem jeder Geladene zwei Lohse für allerlei Scherzgeschenke entnahm. Mollate gewann eine große Aute, außerdem gab es noch Aueröckerfahnen. So hatte Oberstleutnant v. Kerdig für Major Krause, den Kommandeur der französischen Armee, ein kleines nachgemachtes Kreuz der Ehrenlegion angefertigt und dazu ein feinbar von Gombetta unterzeichnetes Dekret hergestelt, welches seine Verdienste „um die französische Armee“ feierte. Die Herren blieben lange unter dem Weihnachtsbaum zusammen und sangen heimatische Lieder.  
 Der Kriegsmittler v. Koon kramte, und demgemäß verlor er den Abend samt seiner dienstlichen Familie still trotz Baum und Wein. Von seinen Söhnen war keiner zugegen. In den Kasernen gab es Aufbau mit Tannenbaum, kurzer feindlicher Andacht und einer Tombola. Ergreifend gefaltete sich die Feter in den Logaretten, wo manne Krone aus mildem Auge rann.  
 Weiberrat in Frankreich boging man das Fest, soweit deutsche

Truppen fanden. Bismarcken waren die Tannenbäume unter Lebensgefahr geschnitten und auf dem Tornister nach dem Quartiere gebracht. Wo sie festhielten, mußten einzelne Zwänge, Nachschorderkränze oder Mäntel ausheften, und wo nichts vorhanden war, beschnitt man sich mit Knäuel, Grog oder Wein, der oft aus Koshgärrhen, Kaffeestoffen oder Wäntel getrunken wurde. Besorgung fanden sich natürlich die Soldaten höchstfert Quartiere, weil sie allerlei einkaufen konnten. Auf den Dörfern beschnitt man zuweilen auch die nachstehenden Einwohnern. Am schlimmsten hatte es die ganz abseits oder auf Vorposten befindlichen. Sie besaßen oft kaum etwas zu trinken und noch weniger zu essen und begnügten sich mit einem Kleberweiz, an dem ein Tagelicht brannte.  
 Das 1. Bataillon des 56. Regiments, das in Vendôme lag, erhielt am 23. Dezember spät den Befehl, sich nach St. Calais zu begeben, um aufzufahren. Der Marsch gestaltete sich mäßig bei 5 oder 6 Grad Kälte bei schneidendem Ostwinde. Abends bezog man Quartier in verwickelten, meist unbefestigten Häusern, aber auch hier hatte der Major einen Nachschorderkränze schmücken und einige Lichte herumstellen lassen.  
 Die Offiziere saßen um ihn herum beim unerschöpflichen Rauch und offenen Fenstern und tranken Glühwein. Ein Husar, der bei Cartres stand, schrieb seinen Eltern: „Sch habe



# Spanische Weingroßhandlung. Bekanntes Weinrestaurant.

### Auf die Feiertage

empfehlen wir unsere erstklassigen Dessert- und Tischweine.  
Deutsche, spanische, griechische und italienische Gewächse.

Spezialität:

## Asti del Diamante und Asti spumante

(zukünftiger Spumante)

(Champagnisiert)

Spanische Rot- und Weißweine von 70 Pfennig an per Liter.

Deutsche Schaumweine und Champagner:

Deinhardt, Burgeff, Henkell, Mercier, Chandon, Pomery u. Greno.

ff. Liqueure.

Gleichzeitig bringen wir unsere separaten Räume im II. Stock, sowie unsere bekannt gute Küche für Familienfeste in empfehlende Erinnerung.

Prompte Bedienung.

Weinbestellungen von 5 Liter an frei ins Haus. — Preisliste und Muster gerne zur Verfügung.  
Besonderer Eingang zum Weinschalter: Hirschstrasse.

Freitag, den 25. November 1914.

Mittagessen à 1.50

Grossherzoginnen-Suppe

Rheinsalm

mit Butter und Kartoffel.

Ochsenrippenstück m. versch. Gemüsen und Croquettes.

Apfel-Krapfen.

Mittagessen à 2.00

Grossherzoginnen-Suppe.

Rheinsalm

mit Butter und Kartoffel.

Ochsenrippenstück m. versch. Gemüsen und Croquettes.

Rehrbraten mit Salat.

Apfel-Krapfen.

Mittagessen à 3.00

Frische Helgoländer Hummer

Sc. Mayonnaise.

Grossherzoginnen-Suppe.

Rheinsalm mit Butter u. Kart.

Ochsenrippenstück m. versch. Gemüsen u. Croquettes.

Rehrbraten mit Salat.

Apfel-Krapfen.

Abendessen à 1.50

Kraftbrühe mit Rindermark in Tassen.

Bodenseefelchen nach Müllerin-Art.

Mastkalbskeule mit Erbsen.

Nachtsch.

Mittag- und Abendessen im Abonnement entsprechend billiger.

Abendessen à 2.00

Holländische Austern.

Kraftbrühe mit Rindermark in Tassen.

Bodenseefelchen nach Müllerin-Art.

Mastkalbskeule mit Erbsen.

Nachtsch.

## Juan Ahicart, Weingroßhandlung u. Restaurant „zum Eckschmitt“ Kaiserstraße 231, Tel. 205.

### Verein der Württemberger.

Su unserer am 2. Weihnachtsfeiertag bei unserem Mitglied Sauter, zum Saalbau (Ede Gottesauer- u. Lachnerstraße), stattfindenden

### Weihnachts-Kinderbescherung

mit daran anschließender

### geselliger Unterhaltung

haben wir unsere Mitglieder mit ihren wertigen Angehörigen, sowie unsere Landsleute und Freunde herzlich ein. Beginn nachmittags 3 Uhr.  
Der Vorstand.

### Arbeiter-Bildungs-Verein.

Freitag, den 25. Dezember (1. Feiertag), abends 7 Uhr  
in unserem Hause, Wilhelmstraße 14

### Weihnachts-Feier

unter gütiger Mitwirkung von Herrn Konzertfänger Louis Balbas und Frau Balbas, Karl Schömb (Violine) u. Max Schrein (Klavier) und mit Ansprache, Chören der Gesangsabteilung und einem Lichtbildervortrag: „Ein Weihnachtsabend“.

Wir laden ergebenst ein. Das Einführungsrecht von Nichtmitgliedern ist aufgehoben.  
17829 Der Vorstand.

## Café Odeon.

Samstag (Stephanstag) und Sonntag,  
jeweils abends 8 Uhr 18004

### Grosses patriotisches Konzert.

### Weihnachten in der „Karlsburg Durlach“.

### Empfehle über die Feiertage

dem berechneten Publikum von Karlsruhe und Umgebung meine mit Christbäumen geschmückten, neu hergerichteten

### Lokalitäten

welche über die Tage einen angenehmen Aufenthalt bieten.  
Moninger, hell und dunkel, gute, reine Weine  
vortreffliche Küche, bei billiger Berechnung.  
17826 Frau Clara Lutz Wwe.

### Weihnachts-Geschenke!

In Tafelbestecken, Kaffee- u. Teelöffeln

grosse Auswahl!

ferner Taschen-Uhren, Gold- u. Silberwaren

### Trauringe

empfehlen billig 17822

Christian Fränkle, Goldschmied,  
Karlsruhe, Kaiser Wilhelm-Passage 7a.

## Für den Weihnachtstisch:

- Nüsse, alle Sorten
- Feigen, feinste Tafel-, Korb- und Kranz-
- Weine, alkoholfreie
- Säfte, naturreine
- Marmeladen, naturreine
- Lebkuchen, feinste Nährb.
- Delikatesszwiebacke, verschied.
- Keks, verschied.
- Schokoladen
- Kakaos-Nährsalz
- Tees-Nährsalz
- Nußpräparate etc. etc.

Reformhaus Neuberger 122 u. 87.



### Zusammenkunft

vormittags von 11 1/2 Uhr ab:

1. Weihnachtsfeiertag

Moninger (Stammisch).

Neujahrstag

Krokodil. 18001

Karlsruher Männerturnverein.



### K.F.C. PHÖNIX

PHÖNIX — ALEMANNIA

Sportplatz links der Rheintalbahn entlang. Telefon 1838.

Am 1. Weihnachtsfeiertag,

abends: 17805

### Familien-

Zusammensein

im Löwenrathen.

## Pelze,

bekannt billigste Preise. 16932\*

Wilhelmstr. 34, 1 Tr.

Angehörige v. Ariegern Extrabillig.

Ein Posten garantiert reines

### Zweistückerwasser

(Reinstücker)

hat abgegeben 6477a.2.2

Joseph Ganther, Landwirt,

Oberkirch-Bunzbad

(Ederberg).

### Überall Licht ohne Petroleum.

Wo Erdölnot, verwendet man

unseren neuen Licht-Apparat

„Zwera“, welcher 3-6 Flammen

weist, Preis Mk. 25.—

— Größere Anlagen billigst.

Hand- u. Tischlampen Mk. 4.75.

Brenner, Glaskalender, Corbis, Rohr-

Leitungen. 6488a

J. Dieffenbacher Söhne,

Tel. 30 Ebingen Tel. 30.

## Keks

100 Rollen à 12 Stück Mk. 6.50.

## Lebkuchen

mit Schokolade überzogen, 100 Stück

Mk. 3.40. Von vorzüglichen Ar-

tikeln sind größere Quantitäten

disponibel. Angebote u. Nr. 249355

an die Geschäftsstelle der „Bad.

Presse“ erbeten.

## Schuhe

zu höchsten Preisen zu kaufen ge-

lucht. Angebote unter Nr. 249386

an die Geschäftsstelle der „Bad.

Presse“ erbeten.

### Restaurant, Kaffee und Konditorei

## „Zum Moninger“

empfeilt seine schenswerten Räume  
zu ebener Erde und eine Treppe hoch.

## „Wiener Kaffee“

(angenehmster Familien-Aufenthalt).

Große Auswahl in täglich frischen Torten und

Gebäck unter Verwendung nur reiner Naturbutter.

## „Anerkannt gute Küche“.

Reichhaltigste Speisekarte.

Zu den Feiertagen fein zusammengestellte

## „Mittag- und Abendessen“

in jeder Preislage.

## Hauptauschank

der bekanntest und bestbekömmlichen

## „Moninger Biere“

hell und dunkel. 17967

Franz Pohl, Pächter.

## Hotel Rotes Haus

Waldstr. 2, nächst dem Grobherz. Hoftheater. Teleph. 941.

### Gediegene Wein- und Bierlokale. Speisesaal.

Angenehmer ruhiger Familienaufenthalt.

### Ueber die Feiertage ganz besonders

empfehlenswerte Mittag- u. Abendessen.

Kaffe u. warme Platten zu jeder Tageszeit. Verschied. Spezialitäten.

Gut gepflegte offene und Flaschenweine.

Münchener Löwenbräu. Moninger Bier (hell u. dunkel)

Neuzell, eingerichtet. Fremdenzimmer. Elektr. Licht. Zentralheizung.

Für Dauermieter Preisermäßigung.

17802 Inh.: H. Knopf.

## Restaurant zum Elefanten

Kaiserstraße 42.

### Während den Feiertagen

bringe ich meinen sorgfältig ausgewählten Mittagstisch

(in verschied. Preislagen), sowie meine reichhaltige Speise-

karte in empfehlende Erinnerung. 249404

Schachtelnd: P. Pfirsch.

NB. An sämtl. 3 Tagen

konzertiert das beliebte „Apollo-Orchester“.

### Hasenfelle u. Rehelle

werden zu höchsten Tagespreisen ge-

kauft. Schwabenstr. 11. 18160

### Kanarienvogel,

sehr gute Sänger, sind billig zu

verkaufen. Kaiserstr. 189, 3. Stock.

### Kirchenvasser

mit Garantie

2 Fl. 1 Postkarte franko Inland

6.—. Andere Edelbrannt-

weine billigst. Vorauszahlung od.

Nachn. Postfache-Konto 3849 Karls-

ruhe. — 1912 Ehrenpreis d. Stadt

Baden-Baden. B. Armbruster,

Densbach (Baden). 6327a.7.7 Der freie Eintritt ist aufgehoben.

### Bekanntmachung.

Im Hundezwinger des städtischen  
Bafenermeisters, Schlachthausstr. 17  
(zwischen Kaserne und Eisenbahn),  
befinden sich nachstehende herren-  
lose Hunde:

1. Schnauzerbastard, männlich.
2. Schäferhundbastard, weiblich.
3. Schäferhundbastard, weiblich.
4. Wolfshund, weiblich.
5. Wolfshund, männlich.
6. Wolfshund, männlich.
7. Spaniel, männlich.
8. Dobermann, männlich.
9. Boxerbastard, weiblich.
10. Spiker, weiblich.
11. Schottischer Schäferhund, weiblich.
12. Pinscherbastard, männlich.
13. Dackelhund, männlich.
14. Foxterrierbastard, männlich.

Die nicht innerhalb 8 Tagen ab-  
geholtene Hunde werden getötet,  
bezau. versteigert. 17813

Karlsruhe, den 22. Dezember 1914.

Städtische Schlacht- u. Viehhof-

Direktion.

14 Kar. gold. Damenring mit edl.

Steinen 8 A., Brill-Stores 3 A.,

schwarz schön. Wisam-Belz, Aca-

waite mit Taschenmuff zusammen

zu 12 A., gutes Grammophon mit

Doppelplatten zusammen 15 A.,

schwarze lange Damentasche-Jacke

8 A., doppelseitige Grammophon-

Platten Stück 60 A., bessere, edel

silberne Herrenuhr 6 A., 249419

Kaiserstraße 121. 4. Stock, rechts.

### Acetylen-Anlage

Edith Staiger, 25 A., wegen Ein-

richtung des Elektrischen billig zu

verkaufen. 6471a.2.1

B. Armbruster, Densbach (Baden).

### Grobh. Hoftheater Karlsruhe.

Freitag, den 25. Dezember 1914.

10. Vorstellung außer Abonnement

### Die

### Weißer Finger von Nürnberg

in drei Akten von Richard Wagner.

Musikalische Leitung: Alfred Lorenz.

Sceneische Leitung: Peter Dumas.

### Personen:

- |                                     |                   |
|-------------------------------------|-------------------|
| Hans Sachs,                         | Max Böttner.      |
| Schuster,                           |                   |
| Veit Bognner,                       | Hans Keller.      |
| Goldschmied,                        |                   |
| Kunz Vogel-                         | Hans Sievert.     |
| gefang, Kirch-                      |                   |
| ner,                                | Fritz Meßler.     |
| Konrad Nachtigall,                  | Fritz Hande.      |
| Spengler                            |                   |
| Sixtus Beck-                        |                   |
| messer, Schrei-                     |                   |
| der,                                |                   |
| Fritz Kothner,                      | Jan van Gorkom.   |
| Bäder,                              |                   |
| Walthaf, Sohn,                      | Wilhelm Nagel.    |
| Zinnmacher,                         |                   |
| Ulrich Pfingster                    | Gunnar Graarud    |
| Wärzschauer,                        |                   |
| Augustin Moser                      | Wilhelm Wurm.     |
| Schneider,                          |                   |
| Sermann Ortel,                      | Joseph Gröginger. |
| Seifenfabrikant,                    |                   |
| Hans Schwarz,                       | Josef Braun.      |
| Strumpfwirker,                      |                   |
| Hans Foltz,                         | Emil Stoltz.      |
| Kupferschmied,                      |                   |
| Walter von Stolz,                   |                   |
| ein junger Ritter                   |                   |
| aus Franken                         | Josef Schöffel.   |
| David, Sachfens                     |                   |
| Lehrbube                            | Hans Busbard.     |
| Epa, Bognners                       |                   |
| Tochter                             | Grete Fingler.    |
| Margarete, Ewas                     |                   |
| Mutter                              |                   |
| Ein Nachwächter                     |                   |
| Bürger und Frauen aller             |                   |
| Gestalten, Lehrlinge, Mädchen, Volk |                   |
| Zeit: Mitte des 16. Jahrhunderts    |                   |
| Ort der Handlung: Nürnberg.         |                   |
| Beginn: 1/2 Uhr. Ende geg. 11 Uhr   |                   |
| Kaiserverordnung 5 Uhr.             |                   |
| Große Preise.                       |                   |
| Der freie Eintritt ist aufgehoben.  |                   |

Badische Chronik.

— Karlsruhe, 23. Dez. Die Nr. 74 des Gesetzes- und Verordnungsblattes für das Großherzogtum Baden enthält eine Verordnung des Ministeriums des Großherzoglichen Hauses, der Justiz und des Auswärtigen und des Ministeriums des Innern Einigungsämter betreffend.

o Pforzheim, 23. Dez. Ein 22-jähriges Badenmädchen von hier, das von seinem Prinzipal, einem hiesigen Ladenbesitzer, beschuldigt wurde, ihm einen Betrag von einigen hundert Mark unterschlagen oder verschleudert zu haben, wurde durch diesen Vorwurf, den es als ungerechtfertigt bezeichnete, so erregt, daß es letzten Sonntag nachmittag aus der im 4. Stock gelegenen elterlichen Wohnung in den Hof sprang, wo es schwer verletzt, beunruhigend niedersiel. Im Krankenhaus, wohin man alsbald das Mädchen brachte, ist es am Montag den schweren Verletzungen erlegen. Die Unglückliche hatte ihrem Vater von der Beschuldigung vorher Kenntnis gegeben, worauf letzterer den Geschäftsmann aufsuchte, der aber auf seiner Angabe beharrte. Als nun der Vater von dem Gang zurückkehrte, stürzte sich das Mädchen herab.

o Ditzingen (A. Bruchsal), 23. Dez. Einem hiesigen Zigarrenarbeiter wurde ein Kind geboren, das an jeder Hand nur drei Finger hat und zwar an der rechten Hand Daumen, Zeige- und Goldfinger, an der linken Hand Zeige-, Mittel- und Goldfinger. Das Kind ist lebensschwach und wird voraussichtlich kaum am Leben bleiben.

(1) Mannheim, 23. Dez. Zwischen der hiesigen katholischen und evangelischen Kirchengemeinde und dem Oberbürgermeister ist eine Vereinbarung getroffen worden, daß in Zukunft nur auf Anregung des Herrn Oberbürgermeisters bei eintreffenden Siegesnachrichten mit sämtlichen Glocken geläutet werden wird.

o Mannheim, 23. Dez. Die Mannheimer Kartoffelhändler hielten gestern eine Protestversammlung gegen die festgesetzten Höchstpreise ab, die ihnen angeblich einen bedeutenden Verlust bringen würden.

(2) Ketsch, 23. Dez. Gestern abend brach in dem Anwesen des Joseph Höhr, Rheinstraße 1, Feuer aus, dem das gesamte Anwesen zum Opfer fiel. Der Schaden ist beträchtlich, da die ganze, ziemlich wertvolle Einrichtung des Oberstockes dem Brand zum Opfer fiel. Die neue Wasserleitung funktionierte beim Löschen zum ersten Male. Gegenüber den Löscherhältnissen von früher lernte man jetzt die Wohltat einer Wasserleitung so recht kennen.

o Weinheim, 22. Dez. Auf Grund eines Aufrufes von A. Freitrau Schuler von Senden (Freiburg i. Br.) fand hier eine Sammlung von Adelmünzen als Beitrag für eine Weihnachtsspende an den Kaiser (Lazarettzug für unsere Soldaten) statt. Die Sammlung brachte allein in Weinheim 325 M. ein.

o Triberg, 23. Dez. Den Erstigungstod erlitt der Waldarbeiter Andreas Reinhold. Beim Essen einer Wurst war dem Manne ein Bissen in die Luftröhre gekommen und der Tod trat ein, bevor ärztliche Hilfe zur Stelle sein konnte.

o Lörrach, 23. Dez. Wie dem „Oberl. Bot.“ aus Basel geschrieben wird, kamen am Sonntag zwei Medaillenteure des berühmten Pariser Hefblattes „Matin“ mit dem Eisenbahnzuge in Basel an. Sie hatten photographische Apparate bei sich. Ein Basler Detektiv, der in den Verhältnissen Jura abkommandiert war und das Treiben der beiden Franzosen beobachtet hatte, verhaftete sie und beschlagnahmte die Apparate. Die Kommandantur ordnete mit Rücksicht auf das Ergebnis der Untersuchung die sofortige Ueberführung der Verhafteten nach Bern ab. Wie dem Lörracher Blatt weiter geschrieben wird, ist man in der Schweiz über das anmaßende und freche Treiben der Franzosen aufs höchste erbittert. Sie gebärden sich, wie die Herren der Schweiz. Hierfür hat man aber nur in der welschen Schweiz Verständnis.

e. Bietingen (A. Nefflitz), 22. Dez. Zu der Holzabfuhrungsangelegenheit wurde der hiesigen Gemeinde ein Wald von etwa 16,48 Hektar mit einem Wert von 43 345 Mark zu Eigentum abgetreten. Der jährliche Abgabesatz wurde für die nächsten Jahre auf je 100 Fm. mit einem Werte von 1600 Mark festgesetzt.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, den 24. Dezember.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog verabschiedete am Dienstag abend 7 Uhr im Hauptbahnhof einen Ergänzungstransport. Gestern empfing Seine Königliche Hoheit den Geheimen Legationsrat Dr. Sepp und den Präsidenten Dr. von Engelberg zur Vortragserstattung.

— Felix v. Kronos, das langjährige beliebte Mitglied unseres Hoftheaters, wurde in diesen Tagen zum Oberleutnant bei der 1. Feldartillerie ernannt. Er machte die Kämpfe in Galizien mit, mußte dann aber schwer leidend die Front verlassen, kann jedoch inzwischen schon wieder Instruktionsdienst tun. Oberleutnant v. Kronos wurde inzwischen mit dem österreichischen Ehrenzeichen 2. Klasse ausgezeichnet.

Das Eisene Kreuz erster Klasse erhielten: Leutnant v. Hoff im Feldart.-Regt. Nr. 14, und Generalleutnant z. D. Eduard v. Hoffmeister in Heidelberg. — Das Eisene Kreuz zweiter Klasse erhielten: Bautechniker Otto Keller, Gefreiter bei der Fernsprechanstalt 15. Armeekorps, Karlsruhe-Mühlburg, Dipl.-Ing. W. Hornung (Stigheim), Bizefeldwebel d. Ref. im Fuhrart.-Regt. 40, prakt. Arzt Karl Moser in Wolfach, z. St. Oberstabsarzt d. L. bei der Kriegslazarettabteilung des 16. Armeekorps, Kaufmann Wilhelm König, Anielingen, Unteroffizier d. Ref. im Telegr.-Bataillon Nr. 4, z. St. Fernsprechanstalt des 16. Armeekorps, Buchhalter Emil Klein in Karlsruhe, Einj. Kriegsdienst, Egon Koch von Ettlingen, Feldwebel-Leutnant Alfred Krieg von Kehl, Max Kopmann, Sanitätsgefreiter Jakob Kern und Ludwig Schumacher, sämtlich von Limburg, Gebr. von Rohland von Freiburg, Landwehrm. August Fiele von Kappel, Schumacher Hermann Lang von Lehen, Dipl.-Ing. Adolf Bück, in aus Kiegel bei Freiburg, Bizewachmeister d. Ref. Gollum von Lahr, Gebr. d. Ref. Hertling von Kehl, Unteroffiz. d. Ref. Zimmermann Schägler in Konstanz, Offiz.-Stellw. Fröhlich von Unterhaldingen, Kriegsdienst, Alfred Kalkschmidt, Studierender an der Karlsruher Hochschule, die beiden Brüder Bizefeldwebel Johann und Kanonier Hermann Kranz von Au a. Rh., Gren. Friedrich Fehler von Pforzheim, Fabrikant Wilhelm Hager von Pforzheim, Obergärtner Friedrich Schwarz in Pforzheim, die beiden Brüder Hauptleute Fritz und Oskar Emil Gerwig von Pforzheim, Lehramtspraktikant Ludwig Bänigk an der Realschule in Wiesloch, Unteroffiz. Mehrgemeister Schäufele und Kriegsdienst, Johannes Matheis, beide von Waldorf bei Wiesloch, die Schulleute Georg Jung und Jakob Nau von Mannheim, Musikleiter Wirt Karl Wellenreuther von Mannheim, Geometer Konrad Beckhoff von Eberbach, Dipl.-Ing. Joseph Klier und Ma-

schineningenieur Max Rent in Karlsruhe, Ingenieurpraktikant Alfred Buchmüller in Heidelberg, Kanzleigehilfe Georg Saueracker in Lauda, Maschinist Ludwig Roth und Werkstättearbeiter Ludwig Hofmann in Karlsruhe, sowie Bahnarbeiter Georg Hornig in Waldorf bei Wiesloch.

1. Weihnachten im Schnee! Der 24. Dezember steht bei unseren Wettermachern in hoher Geltung. Er ist ein Kostag und das Berslein „Weihnachten im Schnee, Ostern im Klee“ ist im ganzen deutschen Vaterlande verbreitet. Nun soll dies nicht gerade wörtlich genommen werden, es will nur besagen, daß wir einen späten Frühling erhalten, wenn der Winter nicht zu seiner Zeit eintritt. Immerhin sieht man es nicht gern, wenn es draußen noch zu herbstlich ausieht und das Symbol des Winters, wo Schnee, ganz und gar fehlt. Nachdem in den letzten Wochen aus den Gebirgsgegenden Schneefälle gemeldet wurden, wurden wir heute früh, als die Straßen und Plätze der Stadt noch im Dunkel lagen, durch einen Schneefall überrascht. Die Flocken waren zwar zunächst recht dünn und wässrig und die Dede, die sich bildete, ist vorläufig noch wenig widerstandsfähig, aber wir erzielten wenigstens unsern Weihnachtssnee, unsere weisse Weihnachten, sodaß wir auf grüne Ostern hoffen dürfen.

— Zugverbesserung. Zu unserer Kritik in Nr. 593 ist zu bemerken, daß der Schnellzug D 168 nach Straßburg hier vormittags 8 Uhr 08 Min. (nicht 8 Uhr 28 Min.) abgeht. Er trifft 9.21 Uhr in Straßburg ein.

— Das Nachrichtenbüro für das neutrale Ausland, Rudolph Kaß, befindet sich vom 28. Dezember an im Rathaus, Zimmer Nr. 96, direkter Ausgang Jähringerstraße. Dem Unternehmer ist seit kurzem eine Gelegenheit für verwundete Krieger angegliedert worden. Circa 150 Zeitungen aus allen Gegenden Badens, sowie des Deutschen Reiches liegen daselbst zur Benützung auf.

— Amerikanische Weihnachtsgaben für badische Kriegswaisenkinder. Wie schon bekannt, haben Wohltäter in den Vereinigten Staaten Amerikas Weihnachtsgaben für Waisen gefallener Soldaten nach Europa geschickt. Die Anregung ging von dem „Chicago Herald“ aus. Die Gaben für Deutschland gelangten nach München und wurden von hier aus verteilt. Auf Baden kam ein halber Güterwagen. Die Einzelverteilung erfolgt nun durch die Organisationen des Badischen Roten Kreuzes in den Städten Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe, Pforzheim und Freiburg. Auch die Kriegervereine wurden zu Rate gezogen. Die Gaben sind wie bemerkt, nur für Waisen aus dem gegenwärtigen Kriege bestimmt. Es entspricht der internationalen Höflichkeit, daß die Empfänger ihren Dank abtatten und zwar mögen die Kinder oder ihre Fürsorger an „Chicago Herald, Chicago, Amerika“ schreiben.

# Arbeiterbildungsverein. Morgen — am ersten Feiertag — abends 7 Uhr findet im Hause des Vereins die Weihnachtsfeier statt. Das Programm besteht in Darbietungen des Herrn Konzertänglers Louis Baldas und Frau Baldas, Karl Schömbis (Violine), Max Schrein (Klavier), in einer Ansprache, Chören der Gesangsabteilung und einem Lichtbildvortrag: „Ein Weihnachtsabend“. Die in früheren Jahren übliche Gabenverlosung findet nicht statt. Das Einführungsrecht von Nichtmitgliedern ist aufgehoben.

+ Vaterländischer Abend. Der Karlsruher Liederkranz veranstaltet am Mittwoch, 30. Dezember, abends 7 1/2 Uhr, im großen Saale der Festhalle einen volkstümlichen, vaterländischen Abend, dessen Programm ein Bild geben soll von den Gedanken und Empfindungen, die das deutsche Volk in dieser schweren, aber großen und herrlichen Zeit bewegen. Mit dem klangvollen Schuß- und Truchliede „Wir glauben all an einen Gott“ wird der Männerchor den Abend feierlich eröffnen. Felix Baumbach, der geschickte und begabte Dichter und Darsteller, wird einen Prolog eigener Dichtung vortragen. Daran anschließend erklingen die weihnachtlichen Motte von Schuberts herrlichem „Santus“, dem wunderbaren mittelalterlichen „Ich fahre dahin“ und Mendelssohns ewig schönem „Es ist bestimmt in Gottes Rat“. Wenn sich dann der Vorhang öffnet, wird, von Albert Wolfs Meisterhand gestellt, sich das erste lebende Bild „Kriegers Abschied“ zeigen. Die „Nacht am Rhein“ in der vierstimmigen Originalfassung leitet zum zweiten Teil des Abends über. Otto Wepfhofer wird unter Begleitung von Heinrich Cassimir aktuelle Kriegslieder moderner Komponisten vortragen. Die feierlichen Motte des altniederländischen Volksliedes „Wir treten zum Beten“ und die schlichte Weise „Steh ich in finst'rer Mitternacht“ bereiten die Stimmung vor zum zweiten lebenden Bild „Feldwache“. In der dritten Abteilung singt der Chor Fülldemanns schneidiges Reiterlied, die tiefempfundene Lothringische Volksweise vom „sterbenden Krieger“ (vierstimmig gesetzt von Heinrich Cassimir) und Cyril Kiflers martiges „Ich bin ein Deutscher“. Nach einem weihnachtlichen „Gebet vor der Schlacht“ von Pombaur wird Otto Wepfhofer noch das rasch bekannt gewordene „Lied vom Hindenburg“ von Th. Köhmerer vortragen. Zum Schluß werden alle Anwesenden vor dem dritten lebenden Bilde unserem großen Führer in großer Zeit, unserem Kaiser Wilhelm ihre Huldigung darbringen. Schlicht, volkstümlich und würdig soll die vaterländische Weihnachtsfeier sein, die uns zusammenführt im Gedanken an unsere Wackeren im Felde und an die herrlichen, unergänglichen Ruhmestaten unserer deutschen Söhne. Die Veranstaltung, deren Reinertrag den Angehörigen hilfsbedürftiger Kriegsteilnehmer hiesiger Stadt und dem Roten Kreuz zugute kommt, ist für die Bewohner Anzeig.

Jubiläum der St. Stephan-Kirche in Karlsruhe.

oc. Karlsruhe, 23. Dez. Am 2. Weihnachtsfeiertag, den 26. Dezember, begeht die katholische Stadtparochie St. Stephan den 100jährigen Gedenktag der Einweihung ihrer Kirche. Die Geschichte der Pfarrei geht zurück bis zum Jahre 1716, 3 Jahre nach Gründung der Residenz. Damals war den Karlsruher Katholiken ein Haus im Zirkel als Bethaus ohne Turm und Glocken eingeräumt worden. Dieses Haus, welches an der Stelle stand, wo sich heute das Geschäftshaus der „Bad. Presse“ befindet, wurde im Jahre 1765 durch einen Neubau auf dem nämlichen Platz ersetzt. Die Seelsorge wurde durch Bruchsaler Kapuzinerpatres bis zum Jahre 1804 ausgeübt, dann mußten diese der Säkularisation weichen. Durch Urkunde vom 28. März 1804 wurde durch den Landesherren Markgraf Karl Friedrich an Stelle der bisherigen Privatandacht eine eigentliche katholische Stadtparochie errichtet und ihr eine Stiftung des Markgrafen Karl August von Baden-Baden im Betrag von 36 000 Gulden, sowie einige Einkünfte überwiesen. Zugleich wurde der katholischen Gemeinde die Ermächtigung verliehen, eine Kirche mit Pfarr- und Schulhaus zu erbauen. Den Bauplatz aller badischen Landesteile leisteten ihre Beiträge.

Am 8. Juni 1808, dem Geburtstag des Erbgroßherzogs Karl wurde der Grundstein zu der neuen Kirche unter großen Feierlichkeiten gelegt. Den Plan zu dem Gotteshaus hatte Oberbaudirektor Weinbrenner entworfen und dabei sein Lieblingsprojekt einer Rotunde oder Kreuzkirche mit einer großen runden Kuppel zur Ausführung gebracht. Durch die Kriegswirren der damaligen Zeit wurde die Bauausführung in die Länge gezogen und erst 1814 wurde die Kirche vollendet. Ihre Einweihung geschah auf Veranlassung des Gr. Staatsrates und im Auftrage des Erzbischofs von Dalberg durch den Weihbischof von Kolborn am 26. Dezember 1814 dem Namenstag der Grak-

herzogin Stephani, welche das Werk kräftig unterstützt hatte. Ihr zu Ehren wurde die Kirche dem hl. Stephanus geweiht.

In den letzten Jahren ist die Stephanskirche einer gründlichen Erneuerung unterzogen worden. Die innere Ausmalung konnte aber auf den Zeitpunkt des Jubiläums nicht fertig werden. Mit Rücksicht auf die Zeitverhältnisse hat man von einer besonderen Jubiläumsgeländlichkeit abgesehen.

Weihnachtsgrüße vom Kriegsschauplatz.

A Karlsruhe, 24. Dez. Der Obertertia des hiesigen Mädchengymnasiums ging als Dank für die gespendeten Weihnachtsgaben aus Nordfrankreich folgendes hübsche Gedicht zu:

„Solche Grazien“ mit zierlichen Händen, Wirkt Ihr Wolle zu wärmenden Spenden, Wobet auch herzliche Wünsche hinein, Daß fürder Neudeutschland glücklich mäg sein.

Wir schwören Euch Schönen hiermit aufs neu, Daß tapfer wir „drasten für Deutschlands Treu, Schlaft in der Heimat nur lieblich und süß, Bis wir Euch melden „Station Paris!“

Seid herzlich bedankt für Eure Gaben, Die unsere Tatkraft erhöhet haben. Und wisset; daß Euch vergessen nie, Die Feldgrauen der Telegraphie.

1. Zug, 4. Trupp, Fernsprechabteilung, 14. Reserve-Armee-Korps.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Geburten:

23. Dez.: Wilhelm Meißner von Badenweiler, Sattler hier, mit Friederike Wagner.

Geburten:

2. Dez.: Eugen Ludwig, Vater Ludwig Müller, Schmied; Richard Franz Konrad, V. Friedrich Komader, Bahnarbeiter.

Todesfälle:

21. Dez.: Anna Brand, geb. Schottmüller, alt 42 Jahre, Witwe des Mehrgers Karl Brand. — 22. Dez.: Rosina Scheerer, geb. Würtele, alt 55 Jahre, Witwe des Gärtners Joh. Scheerer; Jakob Mohr, Betriebsassistent, ledig, alt 32 Jahre.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen.

Donnerstag, den 24. Dez.: 1/2 12 Uhr: Schmitt, Adam, Großh. Rechnungsrat, Zirkel 4. — 2 Uhr: Angeleher, Walburga, Potomotivführers-Gefrau, Gartenstadt, Im Grün. — 3/4 12 Uhr: Mohr, Jakob, Unteroffizier d. Ref., Betriebsassistent, Schlegelmauerallee 9. — 3 Uhr: Bechtel, Fritz, Musikleiter, Stadt Krankenhaus. — 1/4 4 Uhr: Schilling, Fanny, Hofgerichtsrats-Witwe, Kriegstraße 49.

Viele Mütter sind der Ansicht, mit dem Keitischen Kindermeß ein ausländisches Erzeugnis zu kaufen. Dem ist aber nicht so. Die Keitische Kindermeß-Gesellschaft in Berlin und eine Fabrik gleichen Namens in Bayern wurden mit Schweizer Kapital gegründet, und werden bei der Herstellung unserer Kindermeß deutsche erkrankte Rohprodukte, besonders die vollbrauchte Aligauer Alpenmilch, verarbeitet. Um alle Mütter von der Güte dieses sehr einem halben Sabberhundert beliebten Maßmittels zu überzeugen, werden von der Keitische-Gesellschaft, Berlin W 57, Gratisproben franco versandt.

Urin — Auswurf — Untersuchungen Chem.-technische Begutachtungen und Auskünfte. Bakteriologisch-chemisches Institut Dr. Fritz Lindner. Internationale Apotheke Karlsruhe

ZAHN-CRÈME und Mundwasser KALODONT

Bei Kopfschmerz irrovaniille Unübertraffen in seiner raschen und vorzüglichen Wirkung. In allen Apotheken

Allen unseren Freunden und Bekannten widmen wir die traurige Mitteilung von dem heute erfolgten Ableben unserer lieben, treubesorgten Mutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau Heinrich Wachenheimer Wwe. geb. Eppstein

in ihrem 81. Lebensjahre. 6492a Kippenheim, Karlsruhe, den 23. Dezbr. 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet Freitag, den 25. Dezember, vormittags 1/2 11 Uhr statt.

Danksagung.

Für den Beweis herzlicher Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste sagen innigsten Dank. 17814

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Frau Ernestine Wirnner.

Trauer-Hüte in großer Auswahl und jeder Preislage stets vorrätig. Lina Mack, Rüppurrerstrasse 34.

Christgabe für unseren lieben Kaiser.

Ihr Kinder denkt des Festes, Da Taufende weit drauß ihr Festes, Da ihr zum Feste auserloren, Im Kampf ums Vaterland verloren!

Beigt Euch dem Fürsten dankbar, Der Schirmherr uns und Schutz war, Als uns die Völker rings von Feinden Vernichtet und erledigt meinten.

Der Kaiser sei sie übergeben Für jene, die im Feld ihr Leben Zum deutschen Schutzwall türmten Und des Feindes Dornstacheln stürzten Und uns den Frieden bringen, Befreit aus der Feinde Schlingen.

Wer ist's, der dort im Schützengraben Inmitten unter Weihnachtsgaben Sich viel zu schaffen macht? Der in ernst-ehrwürdiger Tracht, Nicht selbstar, nicht jägerlich Granaten aufzufangen schien?

Wer brachte weit ins Feld die Krüge, Von Mätkern, Kindern tausend Krüge? Wer stand im wilden Kugelregen, Die Hand erhoben mit zum Segen, Dort unter einer schlanen Tanne? Wer anders als der Weihnachtsmann?

Wer sandte ihn hinaus ins Feld, In eine weite, blut'ge Welt? Wer schickte unseren Soldaten Als Lohn für ihre Waffentaten Die Gaben an den Feind hinaus, Und wer schuf tief im Schlachtgebraus Das Fest des Lichts, der Tannenzweige, Wer anders als der Deutsche Kaiser!

Im Richterglanz und Weihnachtsfreude Gelobt Euch, deutsche Kinder, heute, Nicht zu vergessen zeitlebend Die Sitten dieses frohen Lebens Für Kaiser, Vaterland und Heer, Und nun: gar bald bringt eure Gaben her!

Die Sache ist so beacht, daß im Rathaus jeder Stadt und Ortschaft ein Gabentafel aufgestellt wird, in den jedes Kind seine Gabe, monatlich 1 Pfennig, einwirft. Die Sammelstätten werden nach einheitlichem Muster, ganz gleich im Reiche, in Freiburg i. Br. ausgegeben, der Zentralstelle. Der Ertrag der Weihnachtsgabe deutscher Kinder wird monatlich der Reichsbank in Freiburg i. Br. übermiesen. Eine Postkarte, das Stück zu 10 Pfg., wird herausgegeben für die Stiftung. Des Kindes Namen als Sammelmitglied ist darauf zu vermerken.

Freiburg i. Br. K. A. Frau Schuler von Senden.

Darführer für Kino gesucht. Angebote mit Angabe früher innegehabter Stellung und Alter erbeten unter 17801 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Sattler für lohnende Heimarbeit sofort gesucht. Wir suchen zum sofortigen Eintritt für dauernde und lohnende Arbeit mehrere tüchtige

Fräser für Eisenrätmaschine und einig. Eisenendreher, die an genaues, pünktliches Arbeiten gewöhnt sind. Waffenfabrik Kistall, Mayer & Grammelspacher.

Zu kaufen gesucht Reitzeug, vollständiges, für Infant-Offizier zu kaufen gesucht. Angebote unter 174914 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Zu verkaufen Starter Pony, umständlicher zu verkaufen. Wo? sagt unter Nr. 6484 an die Geschäftsstelle der „Badischen Presse“.

Pianino, kreuzsaitig, mit vollem Ton, zu verkaufen. Karlsruherstr. 22, part.

Pianino, gebraucht, billig abzugeben. Levy & Lämmle, Möbelhandlg., 5,5 Markgrafenstr. 22.

Feine Uhren, Eine Herren-Uhr mit 3 Goldbedel, desgleichen für Damen, mit Kette und ein Anhänger in Gold.

Antiker Schrank, billig abzugeben. Levy & Lämmle, Markgrafenstr. 22.

Billig abzugeben, zwei gute Betten mit oder ohne Federbett.

Embener Zucht-Gänserich, zu verkaufen. Hagsfeld, Eggensteinerstr. 88.

Stellen-Angebote, Jüngerer Expedient, mit flotter Handschrift für ein Encores-Geschäft in Brauereiarbeiten zum baldigen Eintritt gesucht.

Jüngerer Kaufmann, für Lohnverrechnung, Stenographie und Schreibmaschine zu sofortigem Eintritt gesucht.

Buchhalter, in sämtl. Kontorarbeiten erfahren, für die. Fabrikbüro sofort gesucht.

Berkauflerin, die in der Buchführung bewandert ist (evtl. auch Anfangslehrl.).

Entlaufen, 1 Hund, Schnauzer, pfeffer- und schwarzfarbig. Abzugeben gegen Belohnung.

Angora-Katze verlaun, Der Finder wird dringend gebeten, dieselbe gegen Belohnung abzugeben.

Gestohlen, wurde ein Kubaer, ältere Fabriknummer 175327, aus dem Anstaltsgef. Angaben für die Wiedereinlösung werden gut belohnt.

Gefunden, wurde ein Geldbeutel mit Inhalt. Abzugeben gegen Belohnung.

Mieter- und Bauverein Karlsruhe. Wir haben auf 1. April 1. J. zu vermieten: 17906.2/1 Klempnerstraße 42, 1. Stod, eine ger. Wohnung von 3 Zimmern und reichl. Zubehör.

Herrschafts-Wohnungen. Im Hause Kriegstraße 97a ist der erste und zweite Stod bestehend aus je 6 schönen Zimmern und je einem großen Fremdenzimmer im 4. Stod, sowie sonstigem reichlichem Zubehör anderweitig zu vermieten.

Schöne Wohnung, von 7 Zimmern, 2 Mansarden, 2 Klosetts, Dienertreppe, nebst reichl. Zubehör, evtl. elektr. Licht, auch gut für Bürod geeignet.

Laden zu vermieten. Ein großer, heller Laden mit 2 großen Schaufenstern, auch für Großfirma der Lebensmittelbranche geeignet.

Karlsruherstr. 87, 1. Stod, bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Badezimmer, Speisekammer, nebst reichlichem Zubehör.

Herrschaftswohnung, 5 ger. Zimmer, Veranda, Küche, Speisek., Bad, 1 Mans., 1 Speisekammer, 2 Keller u. Zubehör auf sofort zu vermieten.

5 Zimmer-Wohnung, freundl. u. sehr geräum., mit Bad u. reichl. Zubeh., a. Br. u. M. 900,- jährl. auf April n. J. a. vermietet.

Wohnung zu vermieten. In der Karl-Wilhelmstraße und in der Gottesackerstraße ist je eine 3 Zimmerwohnung, der Neuzeit entsprechend eingerichtet.

3 Zimmerwohnung zu vermieten. Wegen Kriegseinberufung ist eine der Neuzeit entsprechend eingerichtete Wohnung von 3 Zimmern nebst Zubehör auf sofort oder 1. Januar zu vermieten.

Mohlr. 12, Ecke Borholstr., ist je eine Wohnung von 3 und 4 Zimmern, Bad, Mansarde uho. vollständig frei nach Süden geleg.

Wohnung zu vermieten. Obtheil. 24, Hinterhaus, 4. Stod, ist eine 2 Zimmerwohnung zu vermieten.

Miet-Gesuche. Sofort zu mieten gesucht wird ein Magazin im Zentrum der Stadt gelegen etwa 30 m groß und 8 m hoch.

1 mod. 4- od. 3 Z. Wohng., mit geräum. Mansarde, Bad u. zum 1. April 1915 gesucht.

Gut möbl. es Zimmer, wenn möglich mit Klavier, zum 1. Jan. von Dame zu mieten gesucht.

5. Stod, l. links, täglich zwischen 8 u. 4 Uhr. Telefon 2481.

Wohnung zu vermieten. 3 Zimmer, Küche, Koch-, u. Leuchtgas, auf 1. April 1915 an nur ruhige Leute zu vermieten.

Wohnung zu vermieten. 3 Zimmer, Küche, Koch-, u. Leuchtgas, auf 1. April 1915 an nur ruhige Leute zu vermieten.

Wohnung zu vermieten. 3 Zimmer, Küche, Koch-, u. Leuchtgas, auf 1. April 1915 an nur ruhige Leute zu vermieten.

Wohnung zu vermieten. 3 Zimmer, Küche, Koch-, u. Leuchtgas, auf 1. April 1915 an nur ruhige Leute zu vermieten.

Zahn-Atelier Friedrich Schridde, Marienstrasse 26 bis inkl. 27. geschlossen.

Eingetroffen sind: Mehrere 1000 Stück Militär-Taschenlampen in diversen Ausführungen; Batterien; Ökramlampen mit Milchglasreflektoren.

Benzin, liefert in beschr. Mengen. Chem. Fabrik F. Menzer, Karlsruhe, Gartenstr. 77.

Schlittschuhe, bestes Fabrikat, in großer Auswahl. J. Bähr, Eisenwaren, Waldstraße 51.

Pfannkuch & Co, frisch eingetroffen: Geschälte Kastanien.

Pfannkuch & Co, Pfannkuch & Co, G. m. b. H. in den bekanntest. Verkaufsstellen.

Heirat, Streblamer solider Beamter, 42 Jahre alt, kath., mit groß. Vermögen u. edlem Charakter, wünscht mit einer Dame, auch Witwe, bekannt zu werden.

Streblamer solider Beamter, 42 Jahre alt, kath., mit groß. Vermögen u. edlem Charakter, wünscht mit einer Dame, auch Witwe, bekannt zu werden.

Streblamer solider Beamter, 42 Jahre alt, kath., mit groß. Vermögen u. edlem Charakter, wünscht mit einer Dame, auch Witwe, bekannt zu werden.

Streblamer solider Beamter, 42 Jahre alt, kath., mit groß. Vermögen u. edlem Charakter, wünscht mit einer Dame, auch Witwe, bekannt zu werden.

# Pfannkuch & Co Süd- und Dessert-Weine

Samos Mustak	90	60
Roter Malaga	1.20	70
Malaga, fein alt mit Schutzmarke	1.60	85
Malaga, ganz alt mit Schutzmarke	2.40	130
Gold Sherry	1.20	70
Sherry Gold (Marke Piko)	1.60	85
Taragoner (alter roter Süßwein)	1.20	70
Portwein (Rodrigues & Co., Oporto)	1.60	85
Rothwein (feiner, alter)	1.20	70
Madeira (Leacock & Co., Madeira)	1.60	85
Medizinalein (roter)	1.20	—
Griech. Medizinalein- Ausbruch	1.50	80

# Pfannkuch & Co G. m. b. H.

## Damen

Mäntel farbig b. 9.— an  
schwarze Mäntel b. 14.75 an  
Kostüme von 12.— an  
Blusen von 0.95 an  
Kostümröcke 1.85 an  
Kindermäntel } in allen  
Wettercapes } Größen  
Wilhelmstr. 34, 1 Tr.  
Seine Ladenspeisen, billige Preise.

**Hohe Preise**  
für getragene  
Herren- und Damenkleider,  
Schuhe, Stiefel u. f. w. gibt und  
bietet um Angebote 11263\*  
Weintraub, Kronenstr. 52.

### Pfannkuch & Co Preiswerte Biköre

Biefferminz	1/2 Liter- Flasche	60
Anis	1 Liter- Flasche	60
Kümmel	1/2 Liter- Flasche	60
Banille	1/2 Liter- Flasche	60
Nuß	1/2 Liter- Flasche	60
Bergamott	1/2 Liter- Flasche	1.25
Samburger Sropfen	1/2 Liter- Flasche	70
Wachholder Zweifelhgen- waller Verchnitt	1/2 Liter- Flasche	70

Sämtliche übrigen  
Ätöre und Spirituosen  
in reichster Auswahl.

# Pfannkuch & Co G. m. b. H. In den bekannten Verkaufsstellen.

## FESTHALLE.

**Freitag, den 25. Dezember 1914 (erster Weihnachtsfeiertag)**  
nachmittags von 4—7 Uhr:  
**Patriotisches Fest-Konzert**  
ausgeführt von der Feuerwehr- und Bürgerfahle.  
Leitung: Herr Obermusikmeister a. D. H. Liese.  
Unter Mitwirkung des Großk. Hofkapellmeisters, Herrn  
Dertel und des Rikton-Solisten, Herrn Zahn. ....

**Sonntag, den 27. Dezember 1914, nachmittags von 4—7 Uhr:**  
**Patriotisches Fest-Konzert**  
ausgeführt von der Feuerwehr- und Bürgerfahle.  
Leitung: Herr Obermusikmeister a. D. H. Liese.  
Unter Mitwirkung der Konzertfängerin, Frau  
Stefanffy-Kubner. Am Klavier: Herr Pannholzer.

**Eintritt** { Inhaber von Stadtgarten-Zahreskarten und  
von Kartenheften, sowie Soldaten . . . 20 Pfg.  
Sonstige Personen . . . . . 40 Pfg.  
Kinder unter 10 Jahren die Hälfte . . . . .  
Programm 10 Pfg.  
Die Musik-Abonnementskarten haben Gültigkeit.  
Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.  
Die Galerie wird nach Bedarf geöffnet. 17821

## Festhalle Karlsruhe

**Samstag, 26. Dez. 1914 (Stephanstag), nachm. 4 Uhr**  
Einlaß 3/4 Uhr. Ende 6 Uhr.  
Zugunsten der Kriegshilfe u. des Roten Kreuzes.  
**Volks-Konzert zu ermäßigten Preisen**  
**Aus Deutschlands grosser Zeit**  
Konzertkantate für Soli, gemischt. Chor und Orchester  
von Professor E. Seyffardt in Stuttgart.  
Solisten: Frau Beatrice Lauer-Kottlar, Großh. Kammer-  
sängerin (Sopran), Fräulein Margarete Brunsch, Großh.  
Hofopernsängerin (Alt), Herr Hans Stewer, Großh. Hof-  
opernsänger (Tenor), Herr Jan van Gorkom, Großh.  
Kammersänger (Bariton).  
Orchester: Das Großh. Hof-Orchester.  
Chor: Der Lehrer-Gesangverein und der Liederhalle-  
Männer- und Frauenchor.  
Ueber 400 Mitwirkende

Leitung: Herr Hoforganist und Seminarlehrer  
Ludwig Baumann, Chorleiter der Liederhalle.  
Karten zu Mk. 2.00, 1.50, 1.00, 0.80 und 0.50 in der Hof-  
musikalienhandlung von Fr. Doert, Kaiserstraße 159, Eingang  
Ritterstraße, Telefon 688 (für die Plätze der rechten Seite) und  
in der Musikalienhandlung von Fritz Müller, Kaiserstraße, Ecke  
Waldstraße, Telefon 1988 (für die Plätze der linken Seite) und  
am Konzerttage von 3/4 Uhr an der Kasse der Festhalle.  
Der Text ist zum Abdruck nicht freigegeben. Das vom Verlag  
herausgegebene Textbuch ist in den Musikalienhandlungen und  
an der Tageskasse zu 30 Pfg. erhältlich. 17816

## Café Bauer.

**Freitag, Samstag, Sonntag,**  
abends von 8 bis 11 Uhr  
**Patriotisches Konzert!**

## Atelier für Fusspflege

ist wieder **geöffnet** von 10—12 und 2—7 Uhr. Bedienung  
auch ausser dem Hause. 17800.22  
**Wilh. Oschwald,**  
Kaiserstr. 94, neben Tietz, Telefon 3084

# Wo

Sie einen  
guten, bequemen  
**Stiefel**  
kaufen?  
3m 17824  
**Reformhaus Neubert, Kaiserstr. 122.**

## Feldstecher.

Operngläser, Brillen, Zwicker,  
Lorgnetten, Barometer, Thermo-  
meter, Kompass, elektrische  
Lampen und Batterien  
empfiehlt in reicher Auswahl.  
Während des Monats Dezember verkaufe ich alle Waren, aus-  
genommen Markenartikel, mit 16943

**10% Rabatt.**  
**A. Bauer, Optiker, Kaiserstr. 124 b.**

## Städt. Bad-Anstalt „Bierordtbad“.

Am Donnerstag, den 24. d. Mtz., vor Weihnachten und am  
Donnerstag, den 31. d. Mtz., vor Neujahr ist die Badanstalt auch  
über die Mittagszeit bis nachmittags 5 Uhr geöffnet. 17903.4.2

## Frauenarbeitschule

(Gewerbliche Unterrichtsanstalt)  
**des Badischen Frauenvereins, Abteilung I.**

**1. Ausbildung für häuslichen Bedarf.**  
Am 4. Januar 1915, vormittags 1/2 Uhr, beginnen sämtliche  
Kurse: Handnähen, Maschinennähen, Kleidermachen, Schnitt-  
zeichnen, Weißbügeln, Buntbügeln, Knöpfarbeiten, Zwickenbügeln,  
Kleiden und Kunststoffen, Putzmachen, Feinbügeln, Frisieren und  
Freihandzeichnen.  
An 2 Nachmittagen sind Extrakurse für Damen im Waschnähen  
und Schneidern eingerichtet.

**2. Ausbildung für verschiedene Berufe.**  
Vorbereitungsklasse zur Vorbildung von Handarbeitslehrerinnen.  
Handarbeitslehrerinnen-Seminar zur Ausbildung von Handarbeits-  
lehrerinnen für städtische Volks-, höhere Mädchen-, Frauenarbeits-  
und Gewerbeschulen.  
Ausbildung für Zimmermädchen und Kammerjungfern. Nach-  
ausbildung für Weißbüglerinnen und Kleidermacherinnen in zwei-  
jähriger Unterrichtszeit und nachfolgender 1/2-jähriger Lehrzeit in nur  
erfolgreichen Geschäften, wobei die Schülerinnen von der Anstalt über-  
wiegen werden. Die Ausbildung berechtigt zur Gesellenprüfung.  
Extrakurse für schon im Dienst stehende Zimmermädchen und  
Kammerjungfern, die von ihrer Herrschaft gut empfohlen sind, im  
Waschnähen, Kleidermachen, Kleiden und Kunststoffen und Feinbügeln  
an einem Nachmittag in der Woche.  
Auswärtige Schülerinnen erhalten in der Anstalt volle Pension  
und besonderen Unterricht in Turnen, Gesang und Lebenskunde.  
Die Sitzungen, die Gartenstraße 47 und 49 abgehalten werden,  
geben ausführliche Auskünfte.  
Anmeldungen werden täglich von der Vorsteherin, Fräulein  
Josefine Waber, Hauptlehrerin, in der Zeit von 11—12 und 3—6 Uhr  
in der Frauenarbeitschule, Gartenstraße 47, entgegengenommen,  
ebenso schriftlich.  
Karlsruhe, im November 1914.

**Der Vorstand der Abteilung I.**  
16547\*  
Gartenstraße 49.

## Mieter- und Bauverein Karlsruhe

G. S. m. b. H.  
Wir bitten unsere verehrl. Mitglieder, die Sparbücher tunlichst  
bald zur Abrechnung und Prüfung in unseren Geschäftsräumen ab-  
geben zu wollen. Die Zinsen können in Empfang genommen werden.  
Karlsruhe, den 23. Dezember 1914.  
17996.2.1 **Der Vorstand.**

## Versteigerung

einer feinen Laden- und Geschäftseinrichtung.  
Donnerstag, den 31. Dezember, vormittags 10 Uhr und  
nachmittags 2 Uhr beginnend, werden im Auftrage im Laden  
Kaiserstraße 175 die bisher von dem Spezialhaus für Damen-  
konfektion inne gehaltenen Einrichtungsgegenstände versteigert, z. B.: große  
und kleine Konfektionsstühle mit Glas- und Spiegelstühlen, diverse  
Ladentische, 12 Kallische mit Messinggestellen, Kassentisch mit Facetti-  
verglasung, Patentkaffe, 1 Kaffeeautomat, große und kleine Spiegel,  
Mikro-einrichtung, kompl. Schaufenstereinrichtung, 12 Konfektionsständer,  
Trennungswände, 1 Nähmaschine, 12 Samthöder, 10 Bänke und  
ca. 40 Stühle, sowie sämtl. elektr. Beleuchtungskörper etc.  
Alles Möbel weiß lackiert und in gutem Zustand. 17804.8.1  
**B. Kossmann, Auktionator, Tel. 2255.**

## Offizier-Mäntel

von grauem Kommiss oder  
Extratuch . . . . . 82.—  
**Offizier-Waffenrock**  
Kommiss oder Extratuch . . . von Mk. 64.— bis 72.—  
**Offizier-Umhag** . . . . . von Mk. 48.— bis 58.—  
**Offizier-Litewka**, 2reihig,  
von Mk. 48.— bis 50.—  
**Offizier-Hosen**, grau oder  
mit und ohne Besatz, schwarz, 22.— bis 44.—  
Übernehme Uniformlieferungen für Sanitätskolonnen, Polizei,  
Feuerwehren etc. 6417a.3.2  
**Uniformfabrik Albert Hilbert, Rastatt i. B.**  
Lieferant versch. Kgl. Bekleidungsämter.

## Taschen-Wärme-Decken!

1000fach bewährt im russisch-japanischen Krieg. Dieses Decken kann  
beliebig in der Tasche, auf dem Magen, Herz oder Rücken getragen  
werden und verbreitet über den ganzen Körper belagliche Wärme.  
**Bestes Vorbeugungsmittel gegen Erkältungen.**  
Von keinem Konkurrenzfabrikat annähernd erreicht. In Karton verpackt  
inkl. 6 Glühstoffpatronen, selbstverleibbarfertig zu beziehen bei vor-  
heriger Einzahlung des Betrages von Mt. 2.50 durch 6391a.3  
**Spring, Verlangeschäft, Ubstadt (Baden)**  
General-Vertreter für Birttemberg, Baden, Elsaß-Lothringen.  
Wiederverkäufer allerorts gesucht. Keine minderwertige Nachahmung!  
Willkommene und praktische Liebesgabe an die braven Krieger.

## Schlittschuhe

10% Rabatt bis Neujahr.  
**S. Blum, Eisenwaren,**  
B49396 Schützenstr. 49. 3.2

## Gänseleberpastete

Auf Bestellung werden in allen  
Größen von 3 bis 20 Mark  
angefertigt. 17692  
Prompter Versand nach ausw.  
699 Telefon 699

## Briefmarken!

Wer hat gebrauchte Briefmarken  
(Baden 18 Kreuzer grün und 30  
Kreuzer rotgelb) für Sammlung  
abzugeben? Nur saubere Exempl.  
Angebote unter Nr. B49356 an die  
Geschäftsstelle der „Bad. Presse“

## Pfannkuch & Co Rotwein

guter Tischwein  
offen 85 Pfg.  
1/2 Liter-  
Flasche 1.00  
mit Flasche.

## Weißwein

guter Tischwein  
offen 85 Pfg.  
1/2 Liter-  
Flasche 1.00  
mit Flasche.

## Schaumweine

in 1/2 oder 1/4 Flaschen  
billigst. 17984

## Damen

iparen Geld, wenn Sie ihre  
**Relze**  
nur Zirkel 32  
1 Treppe hoch, laufen.

**ff. Kanarien**  
u. a. Sing- und Bierbägel,  
Käfige bill. abzug. 10.10  
L. Jäger, Amalienstr. 22.

## Soweit Vorrat:

**Frische Schweine-Leber,**  
das Pfund . . . 50 Pfg.  
**Frische Rinds-Leber,**  
das Pfund . . . 50 Pfg.  
**Frische Schweins-Herzen,**  
das Pfund . . . 50 Pfg.  
**Frische Rinds-Herzen,**  
das Pfund . . . 50 Pfg.  
**Frische Schweins-Fähle,**  
das Stück . . . 10 Pfg.  
**Frische Schweins-Ohren,**  
das Pfund . . . 40 Pfg.  
**Frische Küffel,**  
das Pfund . . . 50 Pfg.  
**Gebr. Kiesel,**  
Kronenstr. 33. 6.6  
17721

### Pfannkuch & Co Kognak-Verschnitt:

Eigenes Etikett	1/2 Liter- Flasche	1.50-80
"	1 Liter- Flasche	1.80-1.—
"	1 1/2 Liter- Flasche	2.—1.10
"	2 Liter- Flasche	2.50-1.30
Buchholz	1 Liter- Flasche	3.—1.60

**Rum-**  
Verschnitt 1 . . 1.50-80  
" 2 . . 2.50-1.30  
" 3 . . 3.50-1.80

**Arrak-**  
Verschnitt 1 . . 2.—1.10  
Verschnitt 2 . . 3.—1.60  
Verschnitt 3 . . 3.50-1.80

Kleine Probe-Flaschen  
Kognak, Rum und Arrak  
Verschnitt à 50 u. 60 f  
Versch. Punsch-Essenzen  
1/2 Fl. 2.— und 2.50  
1/4 . 1.10 . 1.50

# Pfannkuch & Co G. m. b. H. In den bekannten Verkaufsstellen.